Nr. 456.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. Sonnabend, den (25. September) 8. Oktober 1910. Abonnements-Exemplar.

Geldmarkt und Anleihe.

Professor Oserow schreibt nach einem Referat der „Rig. Rundsch." in den „Birsh. Wed.": Der Herbst wird uns wieder eine Menge Goldes ins Land bringen, und wenn sich jetzt eine gewisse Knappheit an Geldmitteln bemerkbar macht, so darf man in naher Zukunft eine Goldwelle erwarten als Bezahlung des ins Ausland exportierten Getreides. Welche Verwendung werden diese Gelder finden? Werden sie für eine Belebung unseres Handels und unserer Industrie verausgabt werden? Wenn es auch bemerkenswerte Anzeichen gibt, daß wir uns aus dem Tiefstande zu erheben beginnen, neue Bahnen im wirtschaftlichen Leben einzuschlagen suchen, so zeigt unsere Industrie doch nur geringe Anzeichen einer Neubelebung. Noch geschieht nichts, um die Industrie von den auf ihr lastenden Fesseln zu befreien. Verhängnisvoll ist vor allem die Abhängigkeit der Industrie von der ministeriellen Politik. Man denke nur an die Einmischung des Finanzministeriums in die Bankangelegenheiten bezüglich des Zinsfußes bei Depositen.

Wohin wird aber das lang ersehnte Gold gehen? Man kann annehmen, daß es in die Börse strömen und die Börsen-Agiotage noch zunehmen wird. Dem entspricht die auf Hebung des Kurses der Rente gerichtete Politik des Finanzministeriums; wenn das Ministerium hiermit auch offenbar den Boden für den Abschluß einer neuen Anleihe vorbereitet, so unterstützt es indirekt doch das Börsenspiel. Wenn der Kurs der Staatsrente steigt und dauernd steigt, so müssen auch die anderen Papiere steigen. Die Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen, die der Finanzminister anstrebt, wird ebenfalls einen Teil des Kapitals zur Börse drängen, und die Herabsetzung des Zinsfußes der Reichsbank für den Versatz von Wertpapieren nur die der Börse zur Verfügung stehenden Mittel erhöhen.

Das Finanzministerium bereitet offenbar den Markt auf eine neue Anleihe vor, wie man sagt, zum Zwecke der Landesverteidigung (Flotte.)

Es wäre aber rationeller, eine Anleihe zu produktiven Zwecken abzuschließen. Unser „defizitloses" Budget kann niemandem sehr imponieren, und auf alle Geschäftskreise würde ein Budget besseren Eindruck machen, das die Anleihe zu produktiven Zwecken verwertet, zur Verbesserung der Wasserwege, Landbewässerung in Zentralasien zwecks Hebung der Baumwollkultur usw.

Eine solche Anleihe könnte gegenwärtig leicht in Rußland selbst besorgt werden und auf eine nicht geringe Summe (500 Mill.) zu 4 Proz. mit einem Kurse von nicht über 90, oder äußersten Falles zu 4½ Proz., und dieses Geld würde, wenn es zu produktiven Zwecken verausgabt wird, im Lande bleiben.

Die Einkünfte der Staatsrentei würden stark zunehmen, da der Konsum der Massenprodukte (Tee, Zucker, Schnaps) wachsen würde; die Staatsrentei könnte sogar unmittelbar ohne große Schwierigkeiten die Anleihezinsen bezahlen und außerdem würde unsere Volkswirtschaft auf eine gesündere Basis gestellt sein.

Im anderen Falle muß die Anhäufung des Goldes einen ungesunden Zustand herbeiführen. Das Gold könnte auf unsere wirtschaftlichen Organe nicht den günstigen Einfluß ausüben, den es unter unglücklicheren Bedingungen erzielen würde. Das Schicksal selbst ruft uns zu, aus dem Schlafe zu erwachen, indem es uns mit Gold überschüttet, wir aber behindern es, wenn wir es nicht verstehen, das Gold zu nützlicher Arbeit fruchtbar zu machen. Wir lassen uns einen überaus günstigen Augenblick entgehen, um Rußland auf die rechte Bahn zu bringen, und lenken das Gold — diese gewaltige Macht zur Hebung der produktiven Kräfte des Landes — in eine falsche Richtung.

Eine solche Politik kann nur unseren Feinden angenehm sein. Man kann gegen die Verstärkung der Landesverteidigung natürlich nichts einwenden, die Wehrkraft kann aber zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Weise gehoben werden und gegenwärtig ist es noch sehr die Frage, was im Sinne der Landesverteidigung wirksamer ist — geschliffene Waffen und dabei eine hungrige, frierende und ungebildete Bevölkerung, die unter der Cholera und der Pest leidet, oder eine wohlhabende kräftige Bevölkerung, ein Land mächtig durch seine wirtschaftliche Entwicklung, und die Waffen etwas weniger scharf.

Die Ausgaben zur Hebung der produktiven Kräfte des Landes könnte man zu einem großen Teil mit vollem Recht unter der Rubrik „Ausgaben für die Landesverteidigung" buchen. Haben die Vereinigten Staaten so viel Bataillone? Aber wer wagt ihnen zu nahe zu treten?

Der Militäraviatiker Kapitän Mazijewitsch abgestürzt.

Kapitän Mazijewitsch, einer der kühnsten und geschicktesten russischen Militärflieger, ist seinem Beruf zum Opfer gefallen. Der Versuch, den Höhenpreis zu erobern, um den sich mancher Aviatiker vergeblich beworben, kostete ihm das Leben. Bei seinem gestrigen Aufstieg, der sein letzter sein sollte, sah man ihn, mit gewohnter Sicherheit sein gebrechliches Fahrzeug steuernd, in eleganten Schraubenwindungen der Höhe zustreben. Er hatte bereits eine Höhe von etwa 1000 Meter erreicht, als ein Schrei des Entsetzens durch die Reihen der Zuschauer ging: der Aeroplan stürzte plötzlich mit rasender Geschwindigkeit zu Boden, den unglücklichen Flieger unter seinen Trümmern begrabend. Als man hinzueilte und den abgestürzten Aviatiker schnellstens Hilfe darbringen wollte, zog man unter den Resten des völlig zertrümmerten Apparates seine Leiche hervor: Kapitän Mazijewitsch war ein Opfer der Aviatiker geworden. Ein Opfer. . . . Man stand erschüttert von der Trägik des schrecklichen Ereignisses da und suchte vergebens nach einer Aufklärung. Form- und gestaltlos lagen die kläglichen Trümmer des früher so stolz die Lüfte durchschneidenden Fahrzeuges da und niemand konnte über die Ursache des Unglücks Auskunft geben, niemand wußte, wem an dem jähen Absturz die Schuld zuzuschreiben sei. Und es wurde immer klarer, daß die mit so vielen teueren Opfern erkaufte Besiegung der Lüfte noch kein voller Triumph des Menschengeistes ist und daß das geringste Versagen des Motors, das Brechen eines Schräubchens, das Reißen eines Drahtzuges dem Steuerer des unsicheren Luft-Fahrzeuges zum Verderben gereichen kann. Wie viele Opfer wird die moderne Luftschiffahrt noch fordern, bis man überhaupt von einer relativen Sicherheit des neuen Verkehrsmittels wird sprechen können?

Im nachstehenden bringen wir das Telegramm, das uns von dem höchst bedauerlichen Todessturz des vielversprechenden Fliegers Kunde gibt:

Petersburg, 7. Oktober. (P. T.-A.) Kapitän Mazijewitsch, den sich an dem Kampf um den Höhenpreis beteiligte, hatte bereits eine Höhe von 1000 Metern erreicht, als der Apparat plötzlich aus unbekannter Ursache zur Erde niedersauste und vollständig zertrümmert wurde. Der Aviatiker war auf der Stelle tot.

* * *

Petersburg, 8. Oktober. (P. T.-A.) Während des gestrigen Tages der allrussischen Fliegerkonkurrenz errang den Dauerflugpreis für Professionals der Aviatiker Lebedew auf einem Biplan mit 45 Minuten, den zweiten Preis errang Jefimow mit 40 Minuten. Der erste Liebhaberpreis fiel Leutnant Gorschkow mit 43 Minuten zu, der zweite Leutnant Rudnjew mit 23 Minuten. Den Höhenpreis errang Leutnant Matjewitsch auf einem Bleriot-Apparat, mit dem er eine Höhe von 1200 Metern erreichte. Zum Schluß des Flugtages ereignete sich noch ein kleiner Unfall. Leutnant Gorschkow war infolge Motordefekts zu plötzlichem Landen gezwungen. Der Apparat sauste gegen eine Barriere und wurde stark bestätigt. Der Aviatiker blieb glücklicherweise unversehrt.

Vom Flugplatze stieg der Luftballon „Trengolnik" mit einer Bemannung von zwei Personen auf, um im Höhenpreis mitzukonkurrieren.

Petersburg, 8. Oktober. (P. T.-A.) Die Stadtduma hat beschlossen, auf das Grab des verunglückten Aviatikers Kapitän Mazijewitsch einen Kranz niederzulegen.

Chronik u. Lokales.

Zu dem Verbrechen auf Jasna Góra.

Schmerzliche Niederlage.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir im „Dziennik Powszechny" folgendes:

Wir werden nicht schweigen, wir werden nicht in unklaren Worten das Faktum des schrecklichen Verbrechens registrieren, unerhört in unserem Lande. Laut rufen wir: Es geschah ein Unglück, ein wirkliches Unglück!... Durch die Untersuchung wurde bereits konstatiert: es befand sich unter den Klosterbrüdern auf Jasna Góra, dieser polnischen Festung des Glaubens und unserer Hoffnung ein menschliches Ungeheuer, das in dem Kloster selbst an der Ermordung eines anderen Menschen teilnahm, seines Nächsten, sogar seines Bruders.

Das Faktum selbst beschönigen, abschwächen? Weder erläutern, noch beschönigen, noch abschwächen werden wir diesen Schlag, der auf Jasna Góra fiel, denn zu schweigen ist uns nicht erlaubt. Mit rücksichtsloser Strenge verdammen wir daher an dieser Stelle das Verbrechen, das in seiner Schändlichkeit alle ähnlichen übersteigt. Allein was kommt dabei heraus? Was liegt daran, daß sich ein verdorbener Mensch in das Kloster drängte, schlecht, boshaft, mit verbrecherischen Instinkten in der Seele und den Berufenen spielte und den ganzen Orden betrog?! Das sind menschliche Sachen. Gott, der Herr, vermag allein die Herzen der Menschen zu durchschauen, aber nicht der Mensch und wenn er auch ein Heiliger sein sollte. Also die Leute erkannten nicht, wer jener Macoch ist, der später den Namen Damasy trug!

Er war ein Verbrecher, Judas Ischariot war gleichfalls ein Verbrecher, obwohl er an des Herrn Jesu Christi Tische saß. Daß Christus dies gestattete, obwohl er wußte, daß sein Schüler ein solcher ist, beweist nur, daß der Erlöser der Welt in Ewigkeit zu Ewigkeit zeigen wollte, daß eine Institution, sogar eine göttliche, von Dienern und Vollstreckern, die vom Teufel umgarnt sind, nicht frei sein kann. Der Mönch Macoch, sofern sich der Verdacht der Untersuchung richtig erweist, soll ein doppeltes Verbrechen begangen haben: er soll von dem Bilde der Allerheiligen Jungfrau das kostbare Kleid und die Krone heruntergerissen haben mit demselben Verwandten, den er ermordete.

Der Verbrecher war nicht mit dem einen zufrieden, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt; deshalb mußte der eine als Zeuge beseitigt werden und wurde von seinem Genossen ermordet.

Die Mönche des Paulinersordens erließen einen Aufruf, den wir nachstehend anführen. In diesem Kollektivschreiben und Zirkular verbergen sie ihre Verzweiflung nicht, im Gegenteil, sie sagen: daß auf das Kloster eine Schande fiel, die sie mit voller Selbstverleugnung im Dienste Gottes und indem sie sich der Erfüllung der Ordensregeln ganz hingeben, abzuwaschen versprechen.

Gebe Gott, daß nun, da das schreckliche Geschwür auf dem Orden, welches in der Form eines unwürdigen Bruders an ihm haftete, platzte, der Orden, dem die Obhut über die Jasna Góra anvertraut wurde, den heiligen Idealen unseres Glaubens und den großen Idealen unseres Volkes würdig bleibe.

Oh, daß auf ihr, auf der seit Jahrhunderten verehrten Jasna Góra, welche die Königin des Himmels und der Erde für ihres eingeborenen Sohnes Sache ganz besonders lieb gewann, der Geist eines warhrhaften Ordenslebens erwachen möge.

Auf einem jeden Baume wachsen schädliche Parasiten und führen das Verderben einzelner Zweige herbei, und je umfangreicher und üppiger der Baum ist, umso schwieriger ist es, den Schaden zu entdecken und die Ansteckungskeime zur rechten Zeit abzuschneiden, noch schwieriger aber dort, wo die eigentliche Obrigkeit, wie bekannt,

aus von ihr unabhängigen Gründen daran verhindert ist, geeignete Mittel und Strafen zur Aufrechterhaltung der gerechten und unerläßlichen Disziplin anzuwenden, obschon sie sich dieser Nothwendigkeit sehr wohl bewußt ist.

* * *

Der „Kur. Warsz." schreibt zu dem Aufruf der Paulinermönche folgendes:

Sprechen wir offen:

Der vorgestern veröffentlichte Aufruf der Pauliner von Jasna Góra hat in der gesamten Gesellschaft den unangenehmsten Eindruck hervorgerufen. Abgesehen davon, daß er eine völlig überflüssige Rechtfertigung enthält und im Tone überschwenglicher Demuth abgefaßt ist, enthält er auch, was viel schlimmer, das Knirschen über die Streitigkeiten und den Antagonismus, der seit langer Zeit im Innern des Klosters herrscht. Wann wie wann, allein heute ist die Zeit am allerwenigsten dazu geeignet, Parteirechnungen zu begleichen und den ehemaligen Prior öffentlich anzuklagen. Die Streitigkeiten unter den Mönchen mit den schrecklichen Ereignissen der letzten Tage in Zusammenhang zu bringen, müssen wir zum Mindesten als unpassend bezeichnen.

* * *

Krakau, 8. Oktober.

Gestern früh, um 8 Uhr, wurde Damasy Macoch auf dem Bahnhofe in Trzebinia von der Gendarmerie verhaftet.

* * *

Wie bereits mitgeteilt, ging die Spur Damasy Macoch in Szreniawo, Kreis Miechow, verloren, wohin er seine Geliebte gebracht hatte. Man wußte nur, daß er die Nacht vom 6. zum 7. d. M. in dem Wartesaal 1. Klasse auf der Station Miechow zubrachte, von wo er nach Golonog, Lazy, Zawiercie, Olkusz — das sind die Punkte, zu denen Damasy Macoch sich zeigte wie ein Meteor und der Polizei aus den Augen verschwand. Gestern nacht gelang es ihm schließlich, die Grenze zu überschreiten. Einmal auf österreichischen Gebiet befindlich, schien sich Macoch bedeutend sicherer zu fühlen, denen er begab sich durchaus ruhig nach dem Bahnhof in Trzebinia, um von dort aus den Weg nach Wien fortzusetzen. Allein die wachsame österreichische Polizei gestattete es Macoch nicht, sich lange seiner Freiheit zu freuen. Er wurde sofort bemerkt und verhaftet. Anfänglich trug der Verhaftete die größte Entrüstung zur Schau. Als dieses Manöver jedoch nichts fruchtete, ergab er sich in sein Schicksal und gestand, daß er tatsächlich der von den Untersuchungsbehörden gesuchte Damasy Macoch sei. Ueber das weitere Schicksal Macochs informiert uns der Krakauer Korrespondent:

Krakau, 8. Oktober. Auf dem Bahnhof harrte eine tausendköpfige Menschenmenge auf das Eintreffen des Zuges mit dem Gefangenen. Als der Zug stehen blieb, wurde der Bahnhof geräumt und Macoch unter starker Gendarmerieeskorte zu dem bereitstehenden Wagen geleitet, der ihn nach dem Untersuchungsgefängnis brachte. Hier — während des Vorverhörs — bekannte sich Macoch zur Teilnahme an der Ermordung des Waclaw Macoch, nähere Einzelheiten über die Tat weigerte er sich jedoch anzuführen.

Der verhaftete Damasy Macoch wurde unter starker Eskorte von Trzebinia nach Krakau gebracht, weil seine Auslieferung an die russischen Behörden erst erfolgen kann, nachdem sich die Repräsentanten beider Regierungen nach dieser Richtung hin geeinigt haben.

* * *

Nach Erledigung der Formalitäten wird Macoch nach dem Petrikauer Gefängnis gebracht werden, wohin man auch die im Czenstochauer Gefängnis befindliche Helena Macoch bringen wird. Die Nachforschungen nach dem dritten Teilnehmer, d. h. nach Zalog, werden fortgesetzt.

* * *

Die Nebenumstände, von welchen die Verhaftung der Helena Macoch begleitet war, sind folgende:

Noch vor der Abreise von Warschau kam in die Wohnung des Herrn J., der mit der Familie Macoch verwandt ist, Damasy Macoch und erklärte, er wolle, da er gerade die Wohnung wechseln, drei Bündel mit verschiedenen Sachen dalassen, bis er sie wieder abholen werde. Da aber in den Blättern Nachrichten über die Flucht des Macoch erschienen und man ihn mit der Mordtat in Verbindung brachte, ging Herr J. zur Polizei und gab die von Damasy hinterlassenen Bündel dort ab. In diesen Bündeln wurde nun ein Brief gefunden, der dahin deutete, daß Damasy und die Macoch mit dem Schwager der letzteren, Michal Zajączkowski einem Buchhalter der Zuckerfabrik Szreniawa bei Proszkowice, Kreis Miechow, im Gouvernement Kielce Beziehungen unterhalte. Da gleichzeitig andere Aufzeichnungen, die man in dem Korbe an der Zelaznastraße Nr. 31 fand, dahin deuteten, daß Damasy den Fahrplan nach Koluszki, Skarzysko und Miechow studiert habe, so gab der Untersuchungsrichter eine Depesche an den Miechower Kreischef auf, in welcher er um die Verhaftung des Damasy und der in seiner Begleitung befindlichen Macoch bittet.

* * *

Wie aus Czenstochau gemeldet wird, herrscht in dem dortigen Jasna Gura-Kloster eine ungeheuer gedrückte Stimmung. Die Tore zum



Damacy Macoch.

Kloster werden durch Polizei bewacht und Fremden ist der Zutritt untersagt. Große Mengen Neugieriger umstehen das Kloster und stauen sich bei den Toren. Sie setzen sich sowohl aus einheimischen wie aus zugereisten Personen zusammen.

* * *

Zu den Gerüchten, die über das Verbrechen und den Kirchenraub auf Jasna Gura kursieren, kam noch ein neues, äußerst charakteristisches dazu. Vor einigen Wochen kam zu einem der Warschauer Juweliere eine junge Frau in Begleitung eines Mannes und bot einen Brillanten von wunderbarer Klarheit und bedeutendem Gewicht zum Kauf an. Es kam aber nicht zum Verkauf, weil die Frau 1200 Rbl. verlangte, während der Juwelier nur 900 Rbl. geben wollte. Jetzt, wo die ganze Angelegenheit ruchbar geworden, erkannte der Juwelier in der Photographie der Frau Macoch, die den Brillanten zum Kauf anbot. Wer der Mann gewesen ist, der sie begleitete, konnte nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß es Waclaw Macoch war, von dem aber keine Photographien vorhanden sind, so daß das Rätsel wohl kaum gelöst werden wird.

* * *

Ein Czenstochauer Korrespondent äußert sich über die Person Damasy Macochs:

Er sei in Czenstochau als Mann mit weltlichen Manieren, der häufig das Kloster verließ, sehr bekannt und populär gewesen. Im Kloster selbst habe er einen recht bedeutenden Einfluß gehabt. Er sei in letzter Zeit auffallend nervös gewesen und habe häufige Reisen nach Warschau unternommen, die er durch Krankheit zu erklären versuchte. Waclaw Macoch habe ab und zu Czenstochau besucht und sei immer voll Verehrung für seinen Vetter gewesen. Man nimmt hier an, daß Waclaw ein blindes Werkzeug gewesen sei. Schon im Juli habe er ein ausschweifendes Leben begonnen und dadurch habe er wohl Unzuträglichkeiten bei seiner Frau und bei seinem Vetter hervorgerufen. Wahrscheinlich befürchteten diese, daß er in seinem Leichtsinn Geheimnisse ausplaudern könne. Es ist auch möglich, daß er schon geplandert hatte, wofür er von Damasy bestraft wurde. Jedenfalls sei Waclaw ermordet worden, um einen unbequemen Zeugen aus der Welt zu schaffen. Es scheint, nach den Angaben des Korrespondenten, daß ihm im Schlafe die Halsader durchschnitten wurde. Offenbar sei dann die Leiche einen Tag lang in der Zelle aufbewahrt und schließlich in der bekannten Weise fortgeschafft worden. Die großen Blutspuren, die eine derartige Ermordung nach sich zieht, müssen dann in aller Stille beseitigt worden sein. Nach dieser Sachlage müsse aber Damasy unbedingt Helfershelfer gehabt haben.

* * *

Die konservativen Blätter, die sich mit der Basis des Klosterlebens befassen, auf welcher das Verbrechen sich abgespielt haben konnte, charakterisieren noch deutlich die Strömungen, die in dem Orden herrschen. Die Charakteristik entbehrt der prinzipiellen Bedeutung nicht. Deshalb geben wir sie hier gekürzt wieder. Die „Gaz. Warsz." schreibt u. a.:

Der bisherige Prior übernahm die Verwaltung des Klosters in einem Moment, da die Disziplin im Orden äußerst gelockert war und die administrative Seite des Klosters sich geradezu fatal darstellte. Als elastischer Mensch und geschickter Administrator, nahm er die Verwaltung in ziemlich starke Hände und führte eine bedeutende Ordnung in sie ein. Eine Kontrolle über die auseinander fließenden Fonds einführend, erwarb er die Mittel zur Restaurierung und Verschönerung des Klosters, die während der Dauer seiner Herrschaft in großem Maßstabe betrieben wurden. Allein er besaß den Fehler aller energischen Leute, daß er alles allein besorgen wollte und keine Stimme der anderen Ordenbrüder gelten ließ, was eine immer stärker werdende Opposition gegen ihn wachrief. Sich gegen diese Opposition wappnend, stützte er sich auf diejenigen Mönche, die ihn unbedingt unterstützten, ohne auf ihren Charakter näher einzugehen, sowie auf die Ursachen ihrer Untertänigkeit, wobei er sogar über ihre Führung hinwegsah, die häufig viel zu wünschen übrig ließ. Auf diese Weise gestalteten sich die Verhältnisse so, daß dem Prior solche Leute am nächsten standen, wie der entlarvte Mörder Damasy Macoch, sowie die Patres Basili und Isidor, die heute der freundschaftlichen Beziehungen zu Damasy angeklagt sind.

Es scheint, daß Pater Eusebius Reimann sehr einseitige Vorzüge besaß, daß er bei all seinem Administrations- und Verwaltungstalent zu viel Weltmensch war, die geistigen Bedürfnisse des Ordens und die geistigen Bedingungen seiner Existenz zu wenig verstand."

Der Korrespondent des „Slowo", Herr W. Krsiakiewicz, bezeichnet die beiden um den Sieg kämpfenden Systeme wie folgt:

„Pater Pius (Przezdziecki,) war schon lange ein Verfechter, ja sogar ein Kämpfer, für das System des Klosterslebens, das sich mehr der



Pater Isydor.

strengen Seite der Pauliner Konstitution näherte. Er wünschte auch, daß sich der Orden in größerem Maße nach dem Gutachten der Mehrzahl der Mönche richte, wie bisher. Die Tätigkeit des Paters Reimann erschien ihm zu sehr nach außen, auf die materielle Entwickelung des Jasna Góra Klosters gerichtet. Es herrschte ihm zu wenig Klostergeist in dem Orden, zu wenig religiöse Erhebung. Inbezug auf sich selbst auch zu wenig Strenge, nicht genügend Aszese, welche die Seele eines Ordens und eines Klosters ist. „Pater Reimann brachte zweifellos eine andere Richtung zum Ausdruck und gab dem Jasna Góra-Kloster ein anderes Gepräge in seiner 16jährigen Tätigkeit. Ein heißer Pauliner, wollte Pater Reimann „dem Geiste der Zeit nahe sein", er führte keine Verschärfungen in den Ordensregeln ein, die seiner Ueberzeugung nach nicht unbedingt nötig waren und erachtete es nicht für erforderlich, dahin zu streben, um wenigstens das Maximum eines aszetischen Klosterlebens zu erreichen. Pater Pius sieht auf die Aufgaben des Klosters durch die Brille des Idealen, Pater Eusebius durch die des Realen. Die Angelegenheit dieser zwei Systeme, zweier Ansichten, zweier Richtungen hat sich in der engsten Weise in den Sinnen der Pauliner-Mönche mit der schrecklichen Entdeckung verbunden. Aus diesen Erläuterungen soll der direkte Schluß entströmen, daß die Leitung des Paters Reimann die Disziplin abschwächte, und daß sich auf dieser Basis ein Mangel an Kontrolle einschlich, die dazu führte, daß ein solch schreckliches Verbrechen begangen werden konnte, wie verübt wurde.

Es ist nicht unsere Sache, darüber zu urteilen, was in diesem Folle dazu beitrug, daß in den Mauern des Klosters ein solch schändliches Verbrechen begangen werden konnte. Allein vorstehende Stimmen werfen Licht auf die gegenwärtige Tendenz, welche die Reibung zweier Strömungen erzeugt. Charakteristisch von gewissem Standpunkte aus ist auch noch, was Herr Kosiakiewicz über die Stimmung im Volke schreibt:

Im allgemeinen sieht das Volk einen Akt der Gnade darin, daß die Aufdeckung des Geheimnisses über die „Leiche im Sopha" während der Zeit der Jasna Góra-Ferien erfolgte. Man nimmt an, daß, wenn die Enthüllung des entsetzlichen Verbrechens im Sommer während der Ablaßzeit erfolgt wäre, die Entrüstung des frommen Volkes sehr leicht zu einem Aufruhr und zu Ausschreitungen hätte führen können.

* * *

Mit stets größerer Bestimmtheit wird das Gerücht verbreitet, daß der Raub der Kleinodien von dem wundertätigen Muttergottesbilde nach und nach von den Macochs verübt wurde. Die echten Perlen wurden von dem Bilde abgerissen und durch falsche ersetzt. Als man eine Kontrolle befürchtete, hat die Diebesgesellschaft beschlossen, den Raub der gesamten Kleinodien auszuführen. Auf diese Weise wollte man die Aufmerksamkeit von dem systematischen Raube innerhalb der Klostermauern ablenken. Das ganze Skelett dieses niederträchtigen Verbrechens ist bereits durch die energisch geführte Untersuchung aufgebaut und dürfte jetzt, nachdem es gelungen ist, fast alle Teilnehmer an dem Raube und Morde festzunehmen, noch festere Formen annehmen. Die bis jetzt zu Tage getretenen Fakta enthüllen die ganze Größe des ruchlosen Verbrechens, das in der Geschichte einzig und allein dasteht.

Die Liebesaffäre des Pater Damasy.

Vor zwei Jahren waren in dem Lodzer Telephonbureau zwei Schwestern, Helene und Irene Krzyzanowska, beschäftigt; beide waren sehr schön. Eines schönen Tages reiste Helene nach Czenstochau zum Ablaßfest und verblieb daselbst einige Tage. Nach einiger Zeit ging Frl. Helene wiederum nach Czenstochau und verblieb daselbst schon etwas länger. Später erfolgten häufigere Reisen mit stets länger währendem Aufenthalt. Unter den Kolleginnen entstand hierauf das Gerücht, daß Frl. Helene Krzyzanowska ein Liebesverhältnis mit einem Pauliner unterhalte. Die Telephonistinnen entdeckten sogar, daß sich ihre Kollegin in gesegneten Umständen befand. Bald darauf fuhr Frl. Helene nach Warschau und kam dort mit dem Pater Damasy zusammen. Der Priester möblierte ihr in der Jerusalemer Allee eine schöne Wohnung, wo sich die Besuche häufiger wiederholten, wobei Macoch stets in Zivilkleidung erschien. Bald darauf erkalteten jedoch diese Beziehungen oder hatte M. auch andere Ziele, kurz, er verheiratete seine frühere Geliebte an einen seiner Kousins. Helene erhielt hierbei eine schöne Ausstattung und 15.000 Mitgift. Nach der Hochzeit verblieb nichtsdestoweniger das Verhältniß weiter bestehen. Plötzlich noch kaum zwei Monate währender Ehe stirbt „nach kurzen schweren Leiden" der Gatte der Helene. Das Liebespaar aber setzt sein Verhältniß fort. Kaum sind die Trauermonate um und Pater Damasy verheiratet seine Geliebte zum zweiten Mal, diesmal mit seinen zweiten Cousin Waclaw. Diesen hat er am 24. Juli in seiner Klosterzelle ermordet, in das Sofa verpackt und ertränkt. Die übrigen Einzelheiten sind bekannt.

* * *

Etwas verspätet bringt auch die Petersburger Telegraphen-Agentur die Nachricht von der in Trzebinia auf dem örtlichen Bahnhofe erfolgten Verhaftung des Pater Damasy Macoch:

Krakau, 8. Oktober. (P. T.-A.) Der Mönch des Czenstochauer Klosters Macoch, der der Ermordung seines Kousins in seiner Klosterzelle, sowie der Beraubung der Brillanten von dem wundertätigen Muttergottesbilde angeklagt ist, wurde verhaftet. Macoch hat die Mordtat eingestanden, bestreitet aber den Raub verübt zu haben.

* * *

So hat die rächende Hand der Nemisis die des ruchlosen Verbrechens in Czenstochau Schuldigen der Gerechtigkeit ausgeliefert. Aus Rom ist aus der Päpstlichen Kanzlei das Anathema (excomunicatio major, anathema) gegen den Pater Damasy Macoch in Czenstochau eingetroffen. Ein solcher Bannfluch stößt den Excommunizierten aus der Kirchengemeinschaft aus.

---

* **Ein seltenes Missionsfest** hat wie „Unsere Kirche" schreibt, die evang. Gemeinde Groß-Paproć am 28. und 29. September d. J. gefeiert. Es war das zweite Missionsfest überhaupt, das diese Gemeinde, die schon fast hundert Jahre besteht, erlebt hat. Das letzte hatte vor 14 Jahren stattgefunden. Es war ein Missionsfest im breiteren Namen, eine Missions- und Evangelisationsfeier zugleich, die sich nicht nur über zwei Tage erstreckte, sondern diese auch vollständig ausfüllte so daß zwischen den einzelnen Predigten und Vorträgen nur zweistündige Pausen zur Erholung und Besorgung der häuslichen Arbeiten seitens der Gemeindemitglieder freigegeben wurden, die aber auch für diesen Zweck völlig ausreichten, weil fast alle Gemeindemitglieder in der Nähe der Kirche wohnen. Dem ganzen Fest lag ein Ton gehobener Freude und tiefer Rührung zugrunde. In Groß-Paproć stand die Wiege von sechs jetzt im Amte stehenden Pastoren, von welchen vier zum Missionsfeste erschienen, während zwei durch verschiedene Umstände zu kommen verhindert waren. Fünf dieser Pastoren gehören einer Familie an, derer Haupt der jetzt längst im Herrn ruhende, aber in der dankbaren Erinnerung der Gemeinde fortlebende Vater Gundlach war, der einstige Lehrer und Kantor der Gemeinde Groß-Paproć. Wie könnte auch die Gemeinde seiner vergessen! Alles erinnert hier an ihn! Das ungeheure Rondell, welches die Kirche, die Plätze, wo einst drei Baumschulen bestanden, der parkartige, wohl schon seit 70 Jahren geschlossenen alte Friedhof und außerdem ein mehrere Morgen umschließendes Ackerfeld einnehmen und durch zwei sich vor der Kirche kreuzende Wege in vier große Flächen geteilt ist. Das Schönste sind hier die bis in die Wolken geschossenen Bäume, welche das Rondell einschließen und die genannten Wege zieren. Das Pfarrdorf Groß-Paproć liegt der Kirche zunächst, die zu ihm gehörigen Dörfer an der Verlängerung der von dem Rondell nach allen Richtungen hin ausgehenden neun Landstraßen. Das Ganze bietet uns auch jetzt noch das Bild einer vom christlichen Geist und Bewußtsein getragenen nicht zu unterschätzenden Kulturarbeit, die Vater Gundlach mit seinen Schülern jahraus jahrein zum Segen der Gemeinde getan. Man wird sich deshalb nicht wundern, wenn die Paproćer A B C schützen stolz auf ihre Gemeinde und besonders auf die geschilderte Anlage in allem Ernste behaupten, dieses Rondell mit der Kirche bilde den Mittelpunkt der Welt, führten doch von da aus zu deutlich die Wege nach allen Richtungen hin. Als das Fest geschlossen wurde und die Spannung den Höhepunkt erreichte, hatte die Gemeinde scheinbar erst den rechten Geschmack dem Missionsfest abgewonnen und sprach sich enttäuscht dahin aus, daß sie gehofft hätte, der dritte Festtag werde den Höhepunkt der ganzen Feier bilden. Es gab aber keinen dritten Festtag!

* **Vom Wetter.** Die liebe Sonne scheint es doch gut mit uns zu meinen, denn sie macht seit einigen Tagen wieder ihr freundlichstes Gesicht, wie um uns für all die bösen, häßlichen Regentage, die sie zugelassen hat, zu entschädigen. Aber nicht tatenlos hat sie dies geschehen lassen oder ohne einen Versuch zu machen, den Kampf mit dem regenlustigen Himmel aufzunehmen. Hin und wieder glückte es ihr doch, die schweren Wolken zu vertreiben und freundlich lächelte sie dann zwischen den Wolkenfetzen hindurch, wie um die Menschen nicht ganz verzagt zu machen. Aber all ihre Bemühungen werden ihr doch wohl wenig nützen, die Regentage kommen doch und mit ihnen der Herbst in seiner wahren Gestalt. Denn bis jetzt hat er nur wenig Anstalten gemacht, sich bemerkbar zu machen, mit Ausnahme vielleicht der etwas kühlen Witterung, die sich namentlich des Abends stark fühlbar macht. — Seit einiger Zeit ist sie aber wieder die Beherrscherin des Tages. Sie scheint den ganzen lieben Tag und vergoldet uns den Abschied vom Sommer mit all ihrem hellen, liebenswürdigen Schein, um uns ihren Mangel an Wärme weniger merkbar zu machen. Zwar ist der Himmel noch immer leicht bedeckt und es sieht mitunter aus, als wolle es jeden Moment anfangen, loszuregnen; aber die Sonne nimmt dann all ihre Kraft her und immer gelingt es ihr, die Wolken aus dem Felde zu schlagen.

Aber dies ist auch notwendig. Denn am Sonntag, dem Tag der Erholung wollen wir alle gutes und schönes Wetter haben. Nach den Tagen der Arbeit, der Mühen und Plagen. wollen wir

Beilage zu Nr. 456 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den (25. September) 8. Oktober 1910. Abend-Ausgabe.

Die Republik in Portugal anerkannt.

Die Depeschenzensur in Lissabon wird seit gestern etwas milder gehandhabt und schon diese Tatsache läßt erkennen, daß die neue republikanische Regierung sich nun sicher fühlt. Ein Lissaboner Korrespondent hat seinem gestrigen Funkentelegramm eine sehr ausführliche Depesche auf dem regulären Drahtwege folgen lassen können. Diese Depesche, die wir nachstehend veröffentlichen, gibt den ersten genauen Bericht über den Beginn und die Entwickelung der Revolution. Sie zeigt, daß der Kampf um die Hauptstadt zwei Tage und zwei Nächte gedauert hat, daß der Widerstand der königstrenen Truppen sehr tapfer und die Zahl der Opfer sehr groß war.

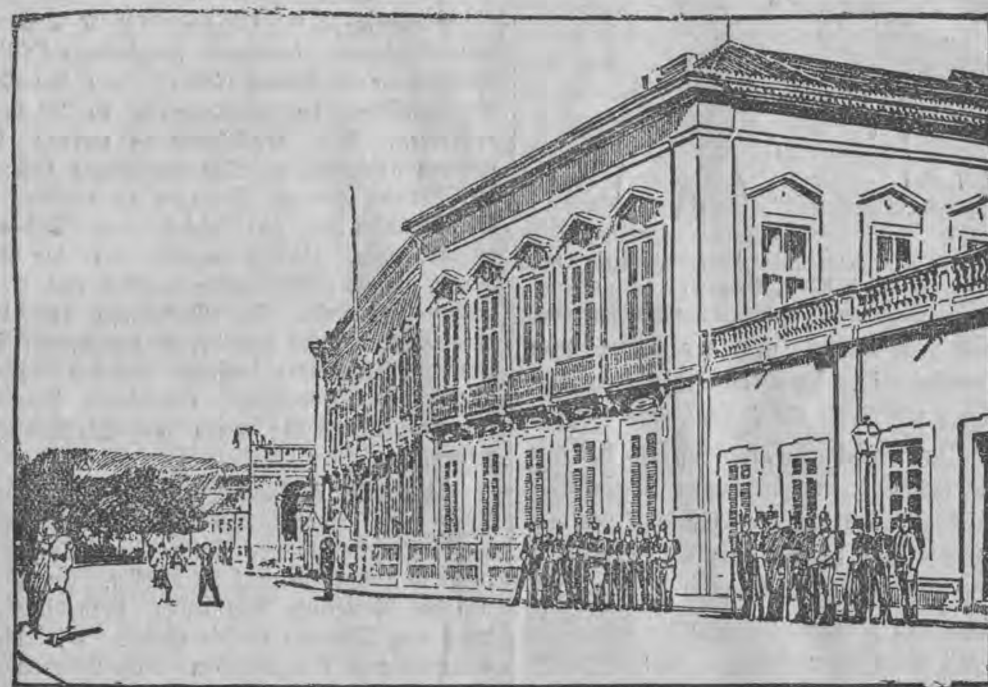
Lissabon, 6. Oktober.

Der Umsturz des Königshauses ist einen Tag früher eingetreten, als von den republikanischen Führern angesagt worden war. Die Revolution war für Mittwoch vorbereitet. Zu Beginn der Woche aber erging, da der König beabsichtigte, in Cascaes Aufenthalt zu nehmen, an die Kriegsmarine der Befehl, dorthin auszulaufen. Da die Revolutionäre in der Flotte ihre Hauptstütze hatten, beschlossen sie, um dieser Stütze nicht beraubt zu werden, sofort loszuschlagen. Am Montag um Mitternacht begaben sich die republikanischen Führer, von zahlreichen ihrer Anhänger begleitet, nach der Kaserne des sechzehnten Infanterieregiments, die sofort geöffnet wurde. Die Menge strömte in die Kaserne ein, es wurden Waffen verteilt. Darauf begaben sich alle zur Kaserne des ersten Artillerie-Regiments, das sich ebenfalls sofort der revolutionären Bewegung anschloß. Es wurden die Kanonen herausgebracht und sofort das republikanische Heerlager auf dem hochgelegenen Teile der Stadt aufgeschlagen, der eine ausgezeichnete strategische Position bot. Die Artillerie wurde, die Mündungen der Geschütze gegen die Stadt gerichtet, schußbereit aufgestellt. Darauf bezogen auch die der Regiernng treugebliebenen Truppen sofort, den Revolutionären gegenüber, drei Kilometer von ihnen entfernt, feste Stellungen und richteten schwere Geschütze und Maschinengewehre gegen das Zentrum der Stadt. Inzwischen hatte der den Revolutionären ergebene Kreuzer „Adamastor" vor der Wasserfront der Stadt im Tejo Aufstellung genommen; er lag in Bereitschaft, auf gegebenen Befehl sofort das Bombardement zu eröffnen. Der Kreuzer „Rafael" fuhr zur selben Zeit den Fluß hinab und legte sich in Front der Matrosenkaserne, die, da die Marinetruppen sich für die Revolution erklärt hatten, von einer starken Abteilung Munizipalgarde umzingelt war. Mitten in der Nacht begann das Geschützfeuer, das die ganze Stadt in ihren Grundfesten erzittern machte. Ein Regiment der Munizipalkavallerie wurde zu einer verwegenen Attacke vorgeschickt, um im Sturme das Lager der Aufständischen zu nehmen. Das tapfere Unternehmen mißlang, denn ehe sie die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, wurden sie mit furchtbarem Artilleriefeuer von den Höhen überschüttet und völlig vernichtet; nur drei Mann entkamen. Aber auch die Revolutionäre, die von allen Seiten Angriffe überlegener Streitkräfte auszuhalten hatten, kämpften mit außerordentlichem Mute. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte im ganzen der Kampf. Am Dienstag setzte der Krenzer „Adamastor" mit der Beschießung des königlichen Palastes Neccessidades ein. Der König Manuel und die Königin-Mutter Amelia wurden gezwungen, nach Cascaes und von dort nach dem Schloß Mafra zu flüchten. In derselben Nacht richteten die Kreuzer „Adamastor und „Raphael" ihr mörderisches Feuer gegen das Zentrum der Stadt, wo die Streitkräfte der Monarchisten zusammengezogen waren. Schließlich ermatteten die Königstreuen. Des furchtbaren Gemetzels müde, ergaben sie sich den republikanischen Kämpfern, während die jubelnden Hochrufe des Volkes auf die Republik die Stadt erfüllten. Unmittelbar darauf erfolgte die Proklamierung der Republik; auf den meisten öffentlichen Gebäuden stiegen die republikanischen Flaggen empor. Die provisorische Regierung unter dem Vorsitz Teofilo Bragas trat zusammen und erließ sofort die Kundmachung von der Aufrichtung der Republik an die fremden Mächte. Alle Nachrichten aus den Provinzen deuten darauf hin, daß das neue Regime sich überall ohne ernstlichen Widerstand durchsetzen wird. Das Königreich Portugal hat zu bestehen aufgehört.

Seit dem Mprgen des Donnerstag herrscht in Lissabon Ruhe. Die revolutionäre Partei hat anscheinend nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch im Lande die Oberhand behalten, und eine Gegenrevolution scheint vorläufig ausgeschlossen. Die ganze Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde noch in Lissabon gekämpft, dann trat ein Waffenstillstand ein, dem schließlich die Unterwerfung der bisher königstreuen Truppen folgte.

Lissabon (über Vigo), 7. Oktober. Die Republik ist nunmehr im ganzen Lande anerkannt. Lissabon ist ruhig. Die Königsfamilie ist an Bord ihrer Yacht „Amalie" in das Ausland geflüchtet.

Dampfer „Asturias" (über Quessant), 7. Oktober. Ich habe beide Schreckensnächte miterlebt, und zwar als Gast des Palasthotels in Lissabon. Wir mußten in den Keller flüchten, da die Granaten der Kriegsschiffe in den Hotelzimmern explodierten. Der gestern hier angelangte deutsche Geschäftsträger Baron Schmidthals erbat heute früh 8 Uhr einen Waffenstillstand, indem er als Parlamentarier ins revolutionäre



Das königliche Schloß in Lissabon, das von den Revolutionären beschossen wurde.

Lager ritt zwecks Sicherstellung der deutschen Einwohner Lissabons. Der Waffenstillstand ist gewährt, wird aber allgemein als Kapitulation der royalistischen Truppen betrachtet. Die Zahl der Toten und Verwundeten an beiden Kampftagen wird auf 400 geschätzt. Es sind meist Soldaten. Der Führer der Revolutionäre Alama lehnte vorläufig die Präsidentschaft ab.

Der portugiesische Konsul in Lissabon erhielt ein heute mittag datiertes Telegramm aus Lissabon, welches erklärt, daß dort alles ruhig sei.

Reuters Bureau meldet aus Lissabon: Während der 31stündigen Kämpfe der Kriegsschiffe und der Truppen und Bürger fand auch nicht der entfernteste Versuch seitens irgend jemandes statt, private Racheakte auszuüben. Das Verhalten des Volkes vor dem dritten Artillerieregiment, das heute früh aus den Provinzen eintraf, war heroisch. Eine Kolonne von 2000 Mann, nur ein Teil der Armee, marschierte die Avenidale La Liberdade entlang und nahm die ganze Breite der Straße fast bis zu den Mündungen der Geschütze ein, bis die eingeschüchterten Artilleristen zu feuern aufhörten und Ruhe eintrat.

Die Proklamierung der Republik in den Provinzen Portugals macht nur langsame Fortschritte. Nur in Evora und Port Allegre wurde das neue Ministerium bejubelt. Die Garnisonen von Setubal und Elvas sind unsicher, weil dort das Gerücht verbreitet ist, daß in Lissabon die königstreu gebliebene Munizipalgarde dem Befehle, die monarchischen Abzeichen zu entfernen, hartnäckigen Widerstand leistet. Der gestern mittag von Paris abgelassene Süderpreßzug kam bisher nicht weiter, als bis zur Station Santarem. Dort wird mit Bestimmtheit versichert, daß Oporto dank der Energie des Platzkommandanten immer noch königstreu bleibt, und daß die Republikaner keinen Vorstoß wagen. Gleichfalls aus Santarem kommen unkontrollierbare Nachrichten über den Geisteszustand der greisen Königingroßmutter Maria Pia, deren Abreise nach Italien sich bisher nicht vollziehen ließ.

Journalisten und spanische Agenten, die von Madrid nach Lissabon geschickt worden sind, konnten nicht weiter als bis zu der 60 Kilometer entfernt gelegenen Station Santarem kommen, da dort die Schienen aufgerissen waren.

Maßnahmen des provisorischen Kabinetts.

Die provisorische Regierung hat bereits für sämtliche Provinzen die Zivilgouverneure ernannt. Marschall Hermes de Fonseca hat heute in Begleitung Theophil Bragas eine Automobilfahrt durch die Straßen von Lissabon gemacht. — Die provisorische Regierung hat den fremden Gesandten die Proklamierung der Republik notifiziert. Der englische Gesandte hat um eine Unterredung mit Bernardino Machado nachgesucht. Ein hiesiges Blatt meldet, bewaffnete Leute aus dem Volke hätten in einer Vorstadt Lissabons einige Geistliche und Professoren eines Gymnasiums festgenommen.

Das Programm der neuen Regierung.

Paris, 7. Oktober.

In dem morgen von der portugiesischen Regierung abzuhaltenden Kabinettsrat wird der Text des Regierungsprogramms festgestellt werden. Nach den Depeschen, die darüber heute vorliegen, gedenkt die Regierung die beruhigendsten Versicherungen zu geben, sowohl bezüglich der für Schutz von Leben und Eigentum getroffenen Anstalten als auch bezüglich einer friedfertigen Außenpolitik auf Grund der von der früheren Regierung geschlossenen Allianz mit England und der Freundschaft, die sich Portugal zu erwerben hoffte. Vom Nachbarlande Spanien wird in diesem Manifest nicht besonders die Rede sein, doch erklärte der Pariser Gesandte Spaniens, Herr Cabalero, daß die Möglichkeit einer spanisch-portugiesischen Zollunion besteht, und daß die 7000 in Lissabon wohnenden Spanier gewiß keinen Anlaß haben werden, mit den politischen Veränderungen unzufrieden zu sein. Herr Cabalero fügt hinzu, daß der Gedanke einer politischen Union Spanien-Portugal von der Hand zu weisen sei, weil eine solche Kombinntion weder dem einen noch dem anderen Lande zum Vorteil gereichen werde. Das liberale, monarchistische Spanien, so schloß der Gesandte, wolle seine Aktionsfreiheit nach außen uneingeschränkt erhalten. Das neue Ministerium will, so heißt es in einer anderen Lissaboner Depesche, auch auf kolonialem Gebiete keine weitgehenden Veränderungen eintreten lassen. An Verkauf oder Verpachtung einer oder der anderen portugiesischen Kolonien werde nicht gedacht. Allen schwindelhaften Unternehmungen soll ein kräftiger Riegel vorgeschoben werden, jedoch jedes ehrliche Bestreben auf wirtschaftlichem Gebiete, ob es nun aus einheimischer oder fremder Initiative kommt, ersprießliche Förderung erhalten.

Spanien und die Revolution.

Lissabon ist noch immer auf dem Landweg unerreichbar, da die Eisenbahnen außer Betrieb sind. Die Regierung erhofft heute noch das Eintreffen der Kriegsschiffe in Lissabon und damit direkte Meldungen. Man erfuhr hier die Ausrufung der Republik und die Bildung des Kabinetts Teofilo Braga durch den Bahnhofvorsteher der portugisischen Bahnen. Die Truppen in den Kasernen sind konsigniert, republikanische Sympathiekundgebungen wurden unterdrückt. Hier wurden drei Demonstranten verhaftet, ein Klub polizeilich geräumt, die Garnisonen der Grenzorte werden verstärkt.

Englands Verhältnis zur Republik Portugal.

London, 7. Oktober.

Anfangs war die Annahme möglich, daß die konservative Presse, nur um die liberale Regierung zu diskreditieren, die Behauptung in Umlauf gesetzt hat, das Kabinett Asquith habe um die feste Absicht der Lissaboner Revolutionäre, den König Manuel abzusetzen, schon seit zwei Monaten gewußt. Die portugiesische Revolution sei also unter Mitwisserschaft und im Einvernehmen mit England erfolgt. Diese Annahme aber wird dadurch hinfällig, daß die gouvernementale Presse jene Behauptung mit keinem Worte bestreitet. Die Blätter beider Parteien beeilen sich, dem neuen Regiment in Lissabon, wo nicht Wohlwollen Englands, so doch seine absolute Neutralität in der portugiesischen Verfassungsfrage zu bekunden. Die oppositionelle Times schreibt: „Die häuslichen Angelegenheiten einer Nation gehen Ausländer nichts an, und auch eine freundlichst gesinnte fremde Macht hat sich um die innerpolitischen Dinge der portugiesischen Nation nicht zu kümmern. Unsere Gesinnung gegenüber Portugal wird durch den Verfassungswechsel nicht im geringsten berührt". Ganz im Einklang hiermit meint die ministerielle Daily News: „Die Entsendung britischer Kriegsschiffe nach Lissabon hat die Tatarennachricht von britischen Interventionsabsichten hervorgerufen. Der bloße Gedanke daran ist lächerlich. Unsere Schiffe wurden lediglich zum Schutze britischer Bürger an Ort und Stelle beordert. Jeder Nation muß es freistehen, seine Verfassung allein zu regeln". Was außer rein menschlichen, politisch ganz unverbindlichen Sympathien hier in England für König Manuel zum Ausdruck kommt, ammt einzig daher, daß angesichts der immer noch sehr lückenhaften Nachrichten aus Lissabon eine monarchische Gegenrevolution noch nicht für völlig ausgeschlossen gelten kann. Der 1898 veröffentliche Bündnisvertrag sieht eine englische Intervention für den Fall einer Absetzung der Dynastie Braganza nur auf deren ausdrückliches Ersuchen und nur insofern vor, als sie mit den Interessen Englands und der britischen Krone vereinbar ist.

Besorgnisse im Vatikan.

Rom, 7. Oktober.

Im Vatikan ist man wegen der Revolution in Portugal in großer Bestürzung. Die Proklamierung der Republik bedeutet für die Kurie den Bruch des Konkordates, womit diese der Verpflichtung entbunden wird, den Kardinalspurpur, wie für das nächste Konsistorium beabsichtigt war, dem Patriarchen in Lissabon zu geben. Andererseits erkennt die Kurie den Bruch und die Revolution an, wenn sie den Purpur nicht verleiht. Ferner hat der neu ernannte und von der Kurie dringend verlangte neue portugiesische Botschafter Tovar noch nicht seine Beglaubigung überreicht. Auch muß der Nuntius Tonti in Lissabon abberufen werden. Endlich kommen die Kundgebungen der spanischen Katholiken gegen Canalejas sehr ungelegen, und zu kritischer Stunde, so daß man begreift, wenn der Osservatore Romano die europäischen Mächte anruft, die Ordnung in Portugal wiederherzustellen.

Die Ausrufung der Republik im Lande.

Madrid, 7. Oktober.

Der Gouverneur in Badajoz meldet, daß dort ein verkleideter portugiesischer Infanteriemajor eingetroffen sei. Weiter wird aus Badajoz berichtet, die Revolutionäre hätten mittels Dynamit die Paläste Necessidades und Ajuda in die Luft gesprengt. Die provisorische Regierung veröffentlichte einen Aufruf, in dem sie die Bürgerschaft Lissabons zur Ruhe ermahnt. Nur Truppen, die sich zur Republik halten, werden in Lissabon eingelassen. Der Minister des Aeußern Machado durcheilt im Automobil die Provinz und ermahnt überall zur Ruhe. Die provisorische Regierung fordert das Land auf, der entthronten Dynastie ein gutes Andenken zu bewahren. Die letzten nach Spanien gelangten Meldungen besagen, es sei jetzt die Republik in ganz Portugal proklamiert, die öffentliche Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Namentlich sei in Oporto, Coimbra, der Grenzgarnison Elvas und anderen großen Städten die Ausrufung der Republik erfolgt. Im Lande fehlen Nachrichten; für Zeitungen werden bis zu fünf Pesetas pro Exemplar bezahlt. Da die Revolutionäre nicht allein die Brücken in der Umgebung Lissabons, sondern auch viele Eisenbahnbrücken in den Provinzen zerstörten, kann es mehrere Tage ja vielleicht Wochen dauern, bis der normale Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden kann.

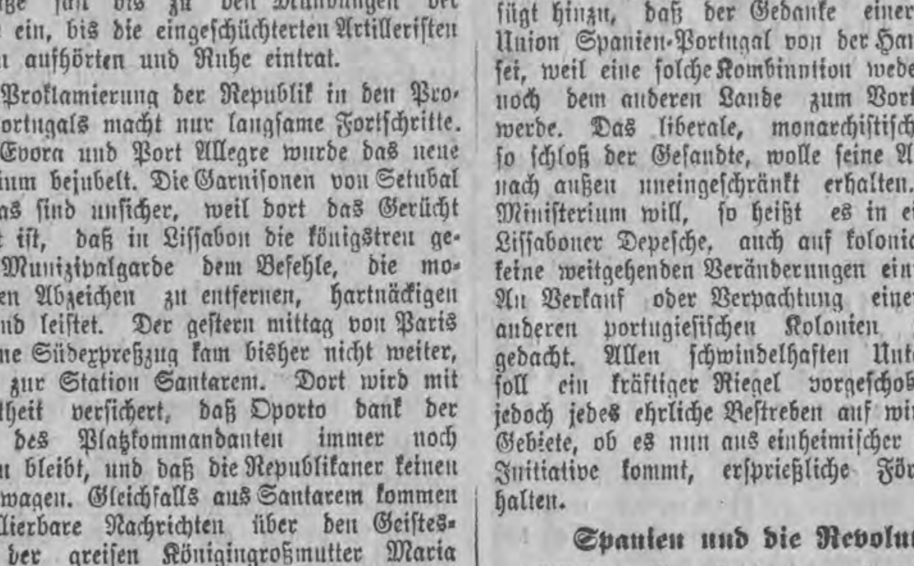
In dem heutigen Ministerrat im königlichen Palast hielt der Premierminister Canalejas eine lange Rede über die Revolution in Portugal. Die Nachrichten, die die Regierung erhielt, sind noch immer verworren und widerspruchsvoll, selbst die von den Gouverneuren in Badajoz und Pontevedra stammenden. Die Revolutionäre halten alle Reisenden an, die versuchen, nach Lissabon zu gelangen: sie verweigerten dem spanischen Botschaftsattaché, der von der Grenze zurückkehrte, die Erlaubnis zur Rückkehr in die Hauptstadt. Nach dem Ministerrath konferierte Canalejas mit dem englischen, dem deutschen und dem italienischen Botschafter.

Der portugiesische Gesandte über die Revolution.

Paris, 8. Oktober. (Preß-Tel.)

Der portugiesische Gesandte Graf de Souza Roza hat sich zu einem Berichterstatter des „New-York Herald" über die Ereignisse in Lissabon und die für Portugal daraus erwachsenden Folgen wie folgt geäußert:

„Ich muß betonen — führte der Gesandte aus — daß ich zu Ihnen nicht als portugiesischer Gesandter spreche. Denn wenn sich die letzten Nachrichten von der Proklamierung der



Der Weg des Funkentelegramms, durch das allein das Ausland von den Lissaboner Ereignissen in Kenntnis gesetzt wurde.

Republik bestätigen, dann bin ich nicht mehr Vertreter Portugals. Einer republikanischen Regierung werde ich niemals meine Dienste widmen. Nicht etwa, weil ich ein Reaktionär bin. Ich habe lange in Amerika gelebt und mein mehrjähriger Aufenthalt in Paris hat mich liberalen Ideen zugängig gemacht. Ich bin mit den Prinzipien einer demokratischen Regierung und ihren Vorteilen wohl vertraut.

Mein Heimatland ist jedoch noch nicht reif für derartige Ideen.

Seine Bevölkerung ist größtenteils noch unwissend und läßt sich durch politische Hitzköpfe und Schlagwörter leiten. Bald würde es sich in den Händen von Leuten befinden, die zur Leitung eines Staatswesens vollkommen ungeeignet sind und die sich nicht durch das Wohl des Ganzen, sondern durch persönlichen Ehrgeiz und Eifersüchteleien treiben lassen. Ich betrachte die gegenwärtigen Ereignisse als ein grosses Unglück für Portugal, das schon so viel unter den Streitigkeiten der politischen Parteien in dem Ehrgeiz einzelner Staatsmänner hat leiden müssen. Mein junger König hat sich trotz seiner politischen Unerfahrenheit zwei Jahre hindurch redliche Mühe gegeben, um das gescheiterte Staatsschiff in anderes Fahrwasser zu bringen.

Wolle Gott, daß ich schwarz sehe und die Zukunft meine Befürchtungen widerlegt. Nur glaube ich nicht daran. Das was künftige Tage auch bringen mögen, gegenwärtig erwachsen aus den Ereignissen in Lissabon für Portugal, sein Nachbarland Spanien und ganz Europa, neue ernste Fragen.

Selbst wenn die Republik ohne großes Blutvergießen errichtet wird, und ihre Machthaber mit fester Hand Ordnung im Lande schaffen, wird die Lage auf der Iberischen Halbinsel kritisch. Eine Republik in Lissabon und ein Königtum in Madrid passen nicht zusammen. Die Ereignisse des einen Landes werden einen Widerhall im Nachbarstaat finden; die spanische Monarchie wird bei der portugiesischen Republik intervenieren, wenn neue Zwistigkeiten kommen. Sie muß dies tun, will sie nicht ein Anwachsen der Republikaner im Lande mit Gewalt fördern. Und eines Tages muß es sich dann entscheiden, ob auf der Halbinsel zwei Republiken oder zwei Monarchien sein sollen; beides zugleich ist ein Unding.

In der Republik Portugal taucht ein völlig neuer Faktor im Konzert der europäischen Mächte auf. Ein Faktor, der sogar in die Weltgeschichte übergreift, denn was wird mit den spanischen Kolonien? Es ist kein Geheimnis, daß zwischen England und Deutschland wiederholt „Worte des Einverständnisses“ hinsichtlich der portugiesischen Uebersee-Besitzungen ausgetauscht wurden. Die Revolution rollt diese Kolonialfrage von neuem auf.

Welchen Verlauf diese Volkserhebung auch nehmen mag, neue Sorgen und neue Probleme erwachsen aus ihr für Portugal und Europa. Viele werden behaupten, daß ich zu schwarz sehe. Für den Augenblick mag dies zutreffen. Aber ich bin überzeugt, daß eines Tages schwere Kämpfe die Folgen der jetzigen Veränderung sein werden.“

Ein Telegramm des Präsidenten Braga.

London, 7. Oktober. (Preß-Tel.) Die „Daily Mail“ ist von der provisorischen Regierung Portugals zu ihrem Sprachrohr gemacht worden. So veröffentlicht sie heute früh folgendes Telegramm des Präsidenten Dr. Braga, das gestern aus Lissabon abgegangen ist.

„Ich mache Ihnen hierdurch die Mitteilung davon, daß die Republik heute morgen unter Zustimmung des Volkes und der Armee proklamiert worden ist. Das abgesetzte Herrscherhaus befindet sich auf der Flucht. Die Regierung, deren gegenwärtiges Haupt ich bin, hat alle Maßregeln ergriffen, um das Leben König Manuels zu schonen und ihm die sichere Flucht — auf dem Land- oder dem Seeweg — zu ermöglichen. Die republikanische Truppen haben für Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt. Das Volk hat sie dabei tatkräftig unterstützt. Die Begeisterung ist unbeschreiblich. Eine Anzahl Offiziere des Heeres, die gestern noch Anhänger der Monarchie waren, sind zu uns übergegangen. Zahlreiche Provinzstädte stehen auf unserer Seite. Die Errichtung der Republik wird durch das gesamte Land garantiert. Wir werden alle Verpflichtungen Portugals erfüllen und werden bemüht sein, zum Ausland die bisher gepflogenen guten Beziehungen aufrecht zu erhalten und mit England das alte Freundschaftsbündnis weiter zu haben.

Im Namen der republikanischen Regierung
Dr. Braga.

* * *

Lissabon, 8. Oktober. (Spezial-Tel.) Fast im ganzen Lande herrscht Ruhe. Die Polizei und die Geistlichkeit, welche die Republik nicht anerkennen wollten, wurden beseitigt. Auf Verfügung der Regierung müssen sämtliche Gasthäuser geschlossen werden, um Ruhestörungen zu vermeiden.

Lissabon, 8. Oktober. (Spez.-Tel.) Die republikanische Regierung wird das Parlament auflösen und Neuwahlen anordnen. Die künftige Volksversammlung wird den Präsidenten der Republik zu wählen haben; wahrscheinlich fällt die Wahl auf Machada.

Die zukünftige Konstitution wird der französischen nachgebildet werden, jedoch soll auf die Trennung zwischen Staat und Kirche mehr Nachdruck gelegt werden.

Lissabon, 8. Oktober. (Spezialtlgr.) Die telegrafische Verbindung ist überaus erschwert, auch der Bahnverkehr ist unterbrochen. Aus und nach der Stadt wird niemand gelassen.



Gabys Deslys, die französische Varietékünstlerin und Freundin König Manuels.

Lissabon, 8. Oktober. (P. T.-A.) Gestern fand hier eine grandiose Manifestation anläßlich des Begräbnisses Prof. Bombardas und Admiral Reis' statt. Die Leichen beider Republikaner waren im Rathause zur Schau gestellt und wurden im Pantheon beigesetzt.

Lissabon, 8. Oktober. (Spezial-Tel.) Amtlichen Nachrichten zufolge macht sich in Nordportugal eine starke oppositionelle Strömung gegen die Republikaner bemerkbar.

Lissabon, 8. Oktober. (P. T.-A.) Die neue Regierung beorderte verschiedene Offiziere, darunter auch Wacon Celles, einen der Führer der Frankisten, im Hauptquartier in Lissabon zu erscheinen. Von der Regierung werden Maßnahmen getroffen, um Ausschreitungen seitens der Bevölkerung und des Militärs zu verhüten. Die Straßenbahn hat den Verkehr zum Teil wieder aufgenommen, die Bürgergarde und die Polizei wurde aufgelöst. Nunmehr wurden neue Polizeibeamte angestellt. Die Bestattung des Admirals Reis, des Führers der revolutionären Truppen, der Selbstmord beging, und des vor Ausbruch der Revolution ermordeten Abgeordneten Prof. Bombarda wird auf Staatskosten erfolgen.

Madrid, 7. Oktober. In der Kammer erklärte der Republikaner Azcarak, Spanien sei mehr als jede andere Nation verpflichtet, Portugal gegenüber neutral zu bleiben. Er verlange von der Regierung Aufklärung über die Entsendung von Truppen an die Grenze und die Beorderung von Kriegsschiffen nach Lissabon. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung habe aus London die Nachricht erhalten, daß sie die Proklamierung der Republik nicht als endgiltige Tatsache ansehen könne. Spanien müsse sich darauf beschränken, die Ereignisse in Portugal als eine aufständische Bewegung zu betrachten, deren Ergebnis noch unbekannt sei. Wenn die neue Regierungsform sich endgiltig konsolidieren sollte, würde sie Spanien anerkennen. Die Kriegsschiffe seien nur zum Schutze der Spanier entsandt worden. Die Truppen an der Grenze seien keineswegs zusammengezogen worden, sondern die immer dort stehenden Truppen hätte für alle Fälle Weisung erhalten.

Oporto, 8. Oktober. (P. T.-A.) In der Stadt herrscht Ruhe. Die Proklamierung der Republik erfolgte nach dem Eintreffen der Offiziellen Zeitung mit der Mitteilung über die Bildung der temporären Regierung.

Vigo, 7. Oktober. Passagiere eines Dampfers, der hier aus Lissabon eintraf, erzählen, am Tage vor ihrer Abreise von Lissabon habe um 11 Uhr vormittags ein Regiment unter dem Befehl des Herzogs von Oporto auf das Volk geschossen; die Revolutionäre hätten das Regiment gezwungen, sich zu ergeben. Das Geschütz- und Gewehrfeuer sei schrecklich gewesen. Die Toten und Verwundeten zählen nach Tausenden. Die Proklamierung der Republik habe bei dem Volke unendliche Freude erregt.

London, 8. Oktober. (Spez.-Tel.) In hiesigen politischen Kreisen ist man der Meinung, daß König Manuel in Gibraltar verbleiben wird, bis sich die Situation in Portugal geklärt haben wird. Im Falle das ganze Land die Republik anerkennen sollte, begibt sich der König nach England. Die republikanische Regierung beabsichtigt nicht das königliche Vermögen zu konfiszieren.

London, 8. Oktober. (P. T.-A.) Die Reuteragentur stellt die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht über die Haltung der englischen Regierung gegenüber der portugiesischen Republik und über die Unterhandlungen der republikanischen Führer mit dem englischen Botschafter energisch in Abrede.

London, 8. Oktober. (Spezialtlgr.) König Manuel weilt mit der Königsfamilie in Gibraltar. Ueber die weiteren Absichten des Königs ist nichts bekannt.

Paris, 8. Oktober. (P. T.-A.) Der „Temps“ läßt sich aus Madrid melden, daß das 11. Artillerieregiment in Lissabon nach einem unglücklichen Kampf mit den Republikanern sich ergeben und die Republik anerkannt habe, desgleichen auch drei aus der Provinz eingetroffene Infanterieregimenter. Die allgemeinen Verluste werden auf 3000 Mann berechnet.

In Setubala kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Infanterie und königstreuer Kavallerie, wobei es gegen 900 Tote und Verwundete gab.

4000 Tote.

Lissabon, 8. Oktober. (P. T.-A.) Wie sich herausstellt, wurden während der Revolutionskämpfe vier Tausend Personen getötet.

Ausweisung der Jesuiten.

Lissabon, 8. Oktober. (Spez.-Tel.) Nach einem Dekret der Regierung werden die Kongregationen aufgelöst und den Jesuiten angeordnet, innerhalb 24 Stunden das Land zu verlassen. Den Geistlichen ist verboten, im Ornat die Straße zu betreten.

Entrüstung in Rom.

Rom, 8. Oktober. (Spezialtlgr.) Der Vatikan ist ungeheuer aufgebracht über die Anordnung der republikanischen Regierung, wodurch die Jesuiten des Landes verwiesen werden. Die Jesuiten hätten sich von der politischen Bewegung ferngehalten.

Die Einigung im Werftarbeiterstreik.

Hamburg, 7. Oktober. (Preß-Tel.)

Die Arbeitervertreter haben heute die ihnen von den Arbeitgebern gestellten Bedingungen angenommen. Die Arbeit wird hiernach am Montag, den 10. Oktober wieder aufgenommen werden. Hierbei ist Voraussetzung, daß die am Freitag und Sonnabend stattfindenden Arbeiterversammlungen ihre Genehmigung hierzu geben. Sollten jedoch die Arbeiter den Vergleich ablehnen, so halten sich die Arbeitgeber ihrerseits auch nicht an die von ihnen eingegangenen Bedingungen gebunden. Die Einigung ist unter folgenden Bedingungen zustande gekommen: Die Arbeitgeber erhöhen den Anfangsstundenlohn um 2 Pfg. und verkürzen die Arbeitszeit um 1 Stunde in der Woche. Die Arbeiterlöhne selbst werden um 1 Pfg. pro Stunde erhöht. Ferner haben die Arbeitgeber zugebilligt, daß die Arbeiterausschüsse von den Arbeitern gewählt werden.

Bädernachrichten.

Bad Salzbrunn i. Schl.. Zahl der Kurgäste mit Begleitung bis 30. September 1910 9338 Personen. Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 8710 zusammen 18,048 Personen. Außerdem 73,108 Tagesbesucher.

Die Theorie ist nicht die Wurzel, sondern die Blüte der Praxis.

Feuchtersleben.

Orchidee.

Novelle
von
Björn Hansen.

Seit Mittag umgrollte der Donner die Stadt. Fern am Horizont standen wie ein Wall tieflavendelblaue Wetterwolken; ihre dunkle, drohende Farbe tönte sich ab, je höher sie stiegen, bis ein zartes Silbergrau den Himmel überzog. Die Sonne stand hinter dem losen, dichten Gewölk und den ganzen Nachmittag lag drückende Schwüle über der Stadt. Im blühenden Gebüsch in den Gärten zwitscherten die Vögel, unbekümmert über das Unwetter, das in den Lüften hing, und die Bäume standen regungslos, wie schlafend, träumend in der Maienglut, durch die der Flieder duftete und blühte in seiner ganzen berückenden lilablauen und weißen Pracht.

Endlich am Abend begann der Regen herabzutropfen, langsam, leise, dann immer stärker werdend, und zuletzt rauschte er aus tausend silbernen Springquellen durch die jungen Blätter auf Gras und Blüten.

Die großen, schweren Tropfen trommelten auf der Zinkverkleidung der Fenstersimse, und als sich der Wind erhob, sprühte ein Tropfenschauer zum offenen Fenster herein, über die Aktenbündel hin, die auf dem Regal neben Rechtsanwalt Revals Schreibtisch lagen.

Er wandte sich, im Gespräch mit einem Klienten, um und stäubte die Tropfen von den Blättern.

Endlich empfahl sich der alte Herr, er ging, und Doktor Reval blieb allein. Müde lehnte er sich in den bequemen Sessel zurück; selten hatte er eine Mußestunde, er war viel beschäftigt und hatte in den letzten Jahren sogar noch einen jungen Kollegen zur Hilfe nehmen müssen.

Er atmete tief, in wohliger Ruhe, vor ihm auf dem Schreibtisch stand in einer schönen Gallevase ein Strauß buntprächtiger Orchideen, von jener seltenen, kaum bekannten, brasilianischen Art, die einen Geruch, ähnlich dem Fliederduft, ausströmt. Das waren seine Lieblinge, und mit Begierde sog er ihren feinen Duft ein. — Nicht satt wurde er daran und nahm zuletzt die Vase in beide Hände und drückte sein Antlitz in die duftige Pracht.

„Köstlich!“ Noch immer die Finger um die Vase geschlossen, blickte er sinnend in die kapriziös geformten Kelche. Wie er sie liebte, diese Blumen, die Südenssonnenkinder, sie hatten für ihn einen geheimnisvollen Reiz. Wenn er sie betrachtete in ihrer unendlichen mannigfaltigen Schönheit, war ihm öfters der Gedanke gekommen, daß dies die einzige Blume sei, die man mit dem Weibe vergleichen könne. Ihre Kostbarkeit und Seltenheit, ihre Farbenpracht ließ sie wie lebendige Edelsteine erscheinen, und es gibt wohl da oder dort ein Weib in der Welt, das ein lebendiger Edelstein ist.

Im Innersten seiner Seele regte sich etwas. Er schloß halb die Lider, lehnte sich in die Kissen zurück und lauschte in sich. Der Geruch der Orchideen erweckte in die Vergangenheit Verwehtes — Töne, Akkorde zitterten durch seine Seele, und er lauschte ihnen mit süßschmerzlichen Empfindungen. Der schwere Blumenduft umwogte ihn, und auf dem Zinkblech vor den Fenstern trommelten die Tropfen ihre eintönige, schläfrige Melodie. Unten in der Allee war es still, die Linden schüttelten sich im Winde, dann näherte sich dem Hause ein leichter, flüchtiger Tritt. Reval richtete sich auf, der Traum in ihm verrann, die Töne erstarben und seine Seele war wieder wach und im grauen Alltag. Er schrak zusammen, als draußen im Korridor die Glocke schrillte. Wer kam da noch, es war fast Schluß der Bureauzeit?

Ein paar Minuten später meldete der Diener: „Fräulein Märzroth, Herr Rechtsanwalt — eine neue Sache; soll ich die Dame zum Herrn Referendar führen?“

Doktor Reval setzte die Vase auf den Schreibtischsims zurück und bestimmte kurz: „Zu mir, Beckmann!“

„Herr Doktor wollen doch in die Oper,“ wendete der Diener ein.

Reval wandte sich langsam um: „Sie soll zu mir kommen!“

Fräulein Märzroth kam, er stand nicht höflich auf und dankte nicht auf ihren Gruß, seine dunklen Augen fuhren musternd über sie hin. Es war dämmerig im Zimmer, draußen hingen die Regenwolken tief über der triefenden Welt, und er sah nichts von ihr, als ihr weißes Kleid und die Umrisse ihres Hutes.

Er gab seinem Stuhl einen Ruck und sagte: „Fräulein Märzroth, Sie wünschen meinen Rat in einer Rechtsangelegenheit?“

Die junge Dame stand noch immer, er hatte sie nicht zum Sitzen aufgefordert.

„Ja Herr Rechtsanwalt,“ antwortete sie mit vornehmer Kühle.

Da machte er eine Handbewegung, die sie zum Sitzen einlud. Aufatmend sank sie in den tiefen Klubsessel, der ihre schlanke Figur fast verschlang. Sie öffnete ihre Tasche und reichte Reval einige Aktenstücke.

„Nun?“ fragte er und sein Ton war so schroff, daß die junge Dame sich aufrichtete und einen messenden Blick über ihn hingleiten ließ.

„Ich habe eine Bürgschaft übernommen für meine verheiratete Schwester, Frau Kapitänleutnant von Klenk in Kiel — eine Schneiderrechnung . . .“

Doktor Reval hatte die Akten auseinander gefaltet, er knipste das elektrische Licht an und begann zu lesen. Er überflog die Seiten und wußte bald Bescheid.

Fräulein Märzroth war Schülerin am Konservatorium, gab nebenbei Musikunterricht und bezog eine kleine Rente, winzig klein, 70 Mark monatlich. Sie hatte für ihre Schwester, Frau von Klenk, in einem Schneideratelier gutgesagt, und als Frau von Klenk nicht bezahlte, hatte man Fräulein Märzroth dazu aufgefordert, und der anscheinend sehr energische Rechtsanwalt der Gegnerin hatte sie ohne weiteres verklagt. Der gerichtliche Ausgleich war für sie sehr ungünstig ausgefallen, sie mußte demnach 50 Mark monatlich als Abzahlung auf die 600 Mark betragende Schuld leisten und überdies die Rechtsanwaltskosten tragen. Drei Monate hatte sie ihre Zahlungen pünklich geleistet, und als dann die Raten aussetzten, war der Rechtsanwalt der Gegnerin bis zur äußersten Grenze gegangen, nach Pfändung und Manifestierung hatte er Fräulein Märzroths Einkommen mit Beschlag belegt.

Doktor Reval wußte genug. Sie war in ihrer Not zu ihm gekommen, dem schneidigsten Rechtsanwalt in ganz L . . . . . . Er faltete die Akten zusammen. „Sie sind nun ganz ohne Subsistenzmittel, Fräulein Märzroth?“

Sie starrte vor sich hin. Ihre Blicke bohrten sich förmlich in den großen Bücherschrank, der ihr gegenüber an der Wand stand, und er mußte seine Frage wiederholen. Sie wandte die Augen zu ihm herum. „Noch nicht ganz, aber im nächsten Monat“, gestand sie widerwillig, und er hörte deutlich aus ihrem Ton, daß sie die Sorge quälte.

Er biß auf seinen dunklen Schnurrbart und sah sie schweigend an. Er war ein eigentümliches Antlitz, in das er blickte, ständig wechselnd im Ausdruck, schmal, festlinig, mit mattgefärbtem Teint. Wie sie so ruhig vor sich hinblickte, war es von eigentümlich tiefer Schönheit. Minutenlang konnte er klar und offen in diesen Zügen lesen. Herbes Leid, Gram, Sehnen, heißes Verlangen nach Helle und Glück, nach etwas Unbekanntem, Großem, Starkem. In dem weißen Kleide lag sie wie eine lichte Blüte in dem dunklen Samt des Sessels. Reval wandte unwillkürlich den Blick von ihr nach den Orchideen und es war ihm, als ströme der holde Duft auch von dem Mädchen aus und wirke sinnbetörend auf ihn. Mit Anstrengung entriß er sich dem Bann.

„Ja,“ begann er langsam. Sie horchte auf und sah ihn voll an. Sein Blick tauchte sekundenlang in ihre metallgrauen Augen. Alles, was er vorhin in ihrem Antlitz gelesen, war wie fortgewischt und ein kühler, verschlossener Ausdruck lag darüber. Er kniff die Lider zusammen, sah fort und griff spielend nach dem Papiermesser.

(Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Endlich Kreditforderungen für die Universität Dorpat. Bekanntlich läßt der Zustand der Dörptschen Universitätskliniken sehr viel zu wünschen übrig. Mehr als einmal wurde die Aufmerksamkeit des Unterrichtsministeriums auf die anormale Lage der dortigen Kliniken gelenkt, doch immer ohne Erfolg. In der Duma verwandten sich für Dorpat solche angesehene Abgeordnete wie Prof. Kapustin und Dr. Schingarew. Minister Schwartz gab die Defekte zu, erklärte aber, er könne kein Geld bekommen. Nun ist das Notwendigste doch aufgetrieben worden. Der Unterrichtsminister hat eine ergänzende Denkschrift zum Etat eingebracht, in der er die Mitteilung davon macht, daß der von ihm nach Dorpat zur Besichtigung der dortigen Kliniken abkommandierte Architekt die Unmöglichkeit eines Umbaues derselben anerkennt und den Bau von neuen Kliniken — der therapeutischen und chirurgischen — befürwortet. Der Minister habe infolgedessen in den Etat von 1911 noch 200,000 Rbl. eingesetzt. Die Baukosten für beide Kliniken (die betreffenden Projekte sind bereits ausgearbeitet) betragen 490.000 Rbl. Für das Gebäude der chirurgischen Klinik sind 270.000 Rbl. und der therapeutischen 220.000 Rbl. ausgesetzt worden. In den Etat von 1912 sollen die übrigen 290.000 Rbl. eingestellt werden. Das Ministerium teilt dann noch mit, daß es zwecks Beschleunigung des Baues der Kliniken von der Errichtung des Zoologisch-Geologischen Instituts in diesem Jahre Abstand genommen und die freigewordene Mittel, 85.000 Rbl., zum Bau einer geburtshilflichen gynäkologischen Klinik verwandt habe.

Die „Petb. Ztg." bemerkt hierzu: Die stiefmütterliche Behandlung der Universität Dorpat scheint nun einer normalen weichen zu wollen. Beiläufig gesagt, redengierte der Etat der Dörptschen Universität an vorletzter Stelle mit 316.702 Rbl. Den geringsten Etat weist die Warschauer Universität auf — 286.000 Rbl.

Odessa. In einer Extrasitzung der Odessaer Technischen Gesellschaft wurde im Hinblick auf das ungeheure Defizit, das die Ausstellung ohne allen Zweifel ergeben wird, beschlossen,, um Gewährung einer Subsidie zu bitten. Den finanziellen Mißerfolg der Ausstellung erklärt die Gesellschaft durch das Zusammentreffen ungünstiger Umstände, nicht zum wenigsten durch die Epidemien, die Pest und die Cholera, die in Odessa herrschen. Sollte eine Subsidie nicht gewährt werden, so werde die Technische Gesellschaft genötigt sein, ihre Existenz zu beschließen Gleichzeitig soll um Verlängerung der Ausstellung bis zum 1. November petitioniert werden: endlich auch um Wiedereröffnung im Sommer nächsten Jahres. Auf diese Weise hofft die Gesellschaft die drohenden großen Verluste abzuwenden.

Shitomir. Massenunruhen im Geistlichen Seminar. Die Zöglinge des Geistlichen Seminars in Shitomir haben aus Unzufriedenheit mit den Speisen und Erbitterung über das Verbot, auf die Straße gehen zu dürfen, eine Reihe von Ausschreitungen verübt, indem sie einen Teil des Mobiliars zertrümmerten und die elektrischen Beleuchtungsanlagen verdarben. Die Folge davon ist die Relegierung von mehr als 200 Zöglingen und die Schließung des Seminars. Den Zöglingen ist Reisegeld zur Heimkehr ausgezahlt worden. Ein Polizeiaufgebot im Seminar überwacht die Abreise der ausgeschlossenen Zöglinge. Die Gendarmerie stellt Untersuchungen über die Unruhen an.

Der Fremdenverkehr in Oesterreich.

Interessantes Material über die Bedeutung des Fremdenverkehrs in Oesterreich hat der Wiener Hofrat Dr. Schindler gesammelt und gelegentlich eines Vortrages in der Wiener Exportakademie der Oeffentlichkeit übergeben. Er hielt sich dabei zunächst an die zuletzt im Jahre 1908 aufgestellte Statistik, die ergibt, daß die Fremden den österreichischen Landen in diesem Jahre rund 89 Millionen Kronen eingebracht haben. Nach der Wahrscheinlichkeitsberechnung dürften in diesem Jahre rund 100 Millionen auf das Konto des Fremdenverkehrs zu bringen sein. Aus der Statistik erhellt weiter, daß 32 Prozent von dem Gesamtumfang des österreichischen Fremdenverkehrs auf das Ausland entfallen. Am stärksten ist dabei Tirol interessiert, dann kommt Böhmen, an dritter Stelle Wien und zuletzt Salzburg. Wie ungeheuer groß die Zunahme des Fremdenverkehrs gewesen ist sieht man daraus, daß in Tirol vom Jahre 1896 bis 1909 die Ziffer um 148 Proz. für die Reichsangehörigen und um 167 Prozent für die Ausländer gestiegen ist. Welch großen Nutzen das Land durch den Fremdenverkehr hat, ergiebt sich daraus, daß das Anlagekapital in den Tiroler Hotels- und Transportunternehmungen rund 250 Milionen Kronen beträgt, wobei der Bruttogewinn auf 40 Prozent veranschlagt werden muß. Hierbei muß festgestellt werden, daß der Staat in erster Reihe als Nutznießer in Betracht kommt. Denn innerhalb zweier Jahrzehnte ist das Erträgnis der direkten Steuern in Tirol von 5.5 auf 9.6 Millionen, des Tabakverkaufs von 5.8 auf 9.6, der Verzehrungssteuern von 2.3 auf 4.6 Millionen und endlich der Betriebsüberschuß der Post und Telegraphen von 257,000 auf 306.000 Kronen gestiegen. Es kann, meint Schindler, keinem Zweifel unterliegen, daß die überraschende Vermehrung des Volkseinkommens in Tirol — innerhalb der letzten zwanzig Jahre — tatsächlich in entscheidendem Maße durch den Fremdenverkehr herbeigeführt wurde. Wenn nämlich z. B. in den letzten zehn Jahren das Einkommen der Beamten und Angestellten in Tirol von 19 auf 42 Millionen Kronen gestiegen ist, so liegt darin der untrügliche Beweis dafür, daß die durch den Fremdenverkehr hervorgerufene wirtschaftliche Entwicklung eine sehr große Zahl neuer Existenzmöglichkeiten geschaffen hat, die ohne diese Entwicklung eben nicht entstanden wären. Man kann behaupten, daß der Fremdenverkehr in seiner Wirkung auf die Zahlungsbilanz eines Staates dem Export gleichkomme. Der Fremdenverkehr erhöht unbedingt jede Produktion und schafft neue Werke, die dem einzelnen wie der Gesamtheit und dem Staate zugute kommen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat auch die österreichische Regierung anerkannt, daß die Förderung des Fremdenverkehrs eine staatliche Aufgabe ist. In logischer Folge ist denn auch ein eigenes Departement errichtet worden, das dem Ministerium für öffentliche Arbeiten angegliedert ist und dem für das laufende Jahr ein Kredit von 650,000 eingeräumt worden ist.

Allen Denen, die an der Beerdigung unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Wilhelm Werner

teilgenommen haben, insbesondere aber Herrn Pastor Patzer für die trostreichen Worte im Trauerhause, sowie am Grabe, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verpachten!

Unter günstigen Bedingungen ist d. alte Gebäude d. Webermeister-Innung

„Meisterhaus",

Ecke Petrikauer u. Przejazdstr., inkl. des leeren Eckplatzes, der sich zur Aufführung eines Gebäudes f. Läden sehr gut eignet, ganz od. geteilt zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt der Obermeister der Innung, Herr **Josef Lissner**, Petrikauerstraße Nr. 155. (10603

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe

LOMBARD

Filja I ul. Zachodnia No. 31
Filja II Pasaż-Majera No. 11

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodnjej 31 w dniu 27 Października (9 Listopada) r. b. i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACJA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch filji) we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacyi prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie.

WYKAZ №№ zastawów podlegających sprzedaży będzie ogłoszony w gazecie „ROZWÓJ." 10618

Die Lack- u. Farbwaren - Handlung **Kosel & Co.,**

Przejazd-Straße Nr. 8, empfiehlt: 6251

Brauerpech vorzüglichster Qualität. Bestes Konservierungsmittel für eingelegtes Obst und Früchte.

Seifen - Pulver „Star", unübertreffliches Waschmittel; blendend weiße Wäsche, müheloses Waschen. Schonung der Wäsche.

Echt Dalmatinisches Insekten - Pulver, außerordentlich wirksam. Sichere u. radikale Vertilg. aller Insekten.

Stoff- und Blusen - Farben in allen Nuancen.

Diamant-Glanzleder-Lack I-a Qual. bester Schuh-Glanzlack, schw. u. braun.

Tanzsaal-Streupulver vollständ. staubfrei, giebt eine f. d. Tanzsaal angenehme Glätte.

Vorzügliche Bohnermassen, in- und ausländische Fabrikate.

Desinfektionsmittel für Hauswirte u. Fabriken: **Carbolpulver u. Antisepticum.**

Wollen Sie Aerger vermeiden,

so decken Sie Ihren Bedarf in dem renommirten Atelier von

Damenmäntel, Kostüme u. Pelze

von **H. Taterkowski,** **Petrikauer-Strasse 90.**

im Hause des Herrn Theodor Steigert, dort werden sämtliche Bestellungen unter meiner persönlichen Leitung nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen auf's Geschmackvollste, ausgeführt. 9403

Bekanntmachung. [8988]

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft, habe ich meinen Friseursalon mit **Telephon 16-20** versehen.

Spezielles Friseur-Geschäft für Damen **Anna Neumann, Lodz,** Petrikauer-Strasse 89.

ACHTUNG! Auf Wunsch erteile ich Unterricht im Damen - Friseurfach.

Baupläne

für Fabriksgebäude, Wohnhäuser, Kesselbemauerungen etc. verfertigen

Ołdakowski & Neumark
Ingenieure.

10203

M-me HENRIETTE, ŁODŹ,

Petrikauerstrasse № 47.

Nach Rückkehr vom Auslande, empfiehlt hoch elegante

Damen-Hüte.

Lehrmädchen werden gesucht. 10267

II. Baluter Spar- u. Vorschusskassen-Gesellschaft,

Lagiewnicka-Straße Nr. 31 (Baluter Ring).

Aufnahme von Mitgliedern. Die Gesellschaft erteilt Vorschüsse u. nimmt Einlagen von 25 Rbl. an sowohl von Mitgliedern wie auch fremden Personen entgegen und gewährt 4 bis 6%. 9775

Es werden auch Personen, die in Lodz wohnhaft sind, als Mitglieder aufgenommen.

Das Bureau ist an Wochentagen von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geöffnet. 9775

Die auf das eleganteste eingerichteten 10324

Säle des Lodzer Männer-Gesang-Vereins

werden zu **Konzerten, Bällen, Hochzeiten usw.** zu civilen Preisen **vermietet.** Näheres beim Dekonom Herrn Falkenberg, Petrikauer-Straße Nr. 243.

Deutscher Gewerbeverein, Lodz

Zu der am **Sonnabend, den 15. Oktober l. J.** im neugemieteten Saale des Requisitenhauses der Freiw. Feuerwehr, Konstantinerstraße Nr. 4, stattfindenden

Eröffnungsfeier

werden die Herren Mitglieder und deren Damen freundl. eingeladen.

Programm: 1. Konzert des Scheibler'schen Fabrikorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld; 2. **Humoristische Vorträge des Professors Marcell Salzer;** 3. Gesangsvorträge; 4. Tanzkränzchen. — Beginn 8 Uhr abends — Beim Eintritt in den Saal sind die Mitgliedskarten vorzuweisen. — Billets sind im Vorverkauf in der Konditorei des Herrn **Rudolf Stern,** Petrikauer 118, zu haben.

Der Vorstand.

10558

NB. Die Eintrittsbillets haben nur für Mitglieder u. deren Damen Gültigkeit. **Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.**

Ein grosser Ausverkauf in Wollwaren

beginnt ab morgen im Engros- und Endetail-Geschäft von

Josef Szczeciński

nur Petrikauer-Straße Nr. 17.

Bitte sich zu überzeugen und die Hausnummer zu beachten. **Bis 50% billiger.** **3½ Ellen wollener Stoff zu Blousen für 75 Kop.**

Wollstoffe für Kleider, Blousen, Kostüme und Schlafröcke früher Rbl. 1.10 **jetzt 50 und 60 Kop.**
Wollstoffe (auserlesene) glatt, meliert u. in Dessins f. Kleider früher Rbl. 1.35, **jetzt 80 Kop.**
Ausländische Velvets glatt und gemustert zu **60 Kop.**
Reste in Tuch, Cheviot und Velvets.

Glatte Wollstoffe zu **40 Kop.**
Kostümstoffe (Kord) fr. 80 **jetzt 35 K.**
Kostümstoffe früher 1.10 **jetzt 55 K.**
Tuche in Dessins fr. 1.60 **jetzt 80 K.**
Flanelle von 50 Kop.
Flanellets zu 18 Kop.

9771

Im Neusilber- und Broncewarengeschäft von Herrn

M. SIEGELBERG, Petrikauer 45

9030 sind mehrere

Gas-Lampen zu billigen Preisen abzugeben.



Hütet Euch

minderwertige Toiletten-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für weniges Geld eine garantiert reine milde Seife bei Arno Dietel Drogenhandlung, Petrikauer-Straße 163. Reichhaltiges Lager in feinen Parfüms, kosmetischen Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und der Zähne. 11999

Trinket nur : Kefir : „Sanitas" Lodz, Krótka Nr. 9. Täglich Lieferung nach Hause. Probe frei

7702

Suchen per sofort:

Damen-Zuschneider

tüchtige, selbständige Kraft 10632

Jungen Kaufmann

als II. Verkäufer, gewandt im Umgang mit der Kundschaft, für unsere Damen-Abteilung.

Dauernde Stellungen

bei guten Gehalt. Anmeldungen täglich bis 9 Uhr des Morgens bei

Schmechel & Rosner, Petrikauer-Strasse 100

Kaufmann,

39 Jahre alt, Deutscher, mit allen Komptoir- und speciell Lagerarbeiten, Aufmachung der Muster etc. vertraut, genügende Warenkenntnisse, **sucht Anstellung.** Gefl. Angebote unter „Z. 11" an die Exp. d. Bl. 10629

Ein tüchtiger junger Mann für Lohnspinnerei und Garn-Verkauf wird per sofort gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, die in dieser Branche bereits arbeiteten. Off. unter J. K. 130 an die Exp. d. Blattes. 10631

Junger Webereifachmann, 22 J. alt (Deutscher) mit Webschulbildung, tüchtig, fleißig und zuverläßig, sucht Stelle zur Hilfe des Dessinateurs oder Webmeisters, als Warenschauer, Expedient etc. Gefl. Angebote unter A. M. an die Exp. d. Bl. erbeten. 10622

Suche per sofort ev. später **Stellung** als Magazineur, Expedient, Inkassent oder ähnlich. Bin 32 Jahre alt, deutsch, polnisch und russisch sprechend und kautionsfähig. Gefl. Offerten sub „F. S. B." an die Exped. dieses Blattes erbeten. 10630

Kompagnon mit einem Kapital von 3—4000 Rbl wird für ein gut prosperierendes Handelsgeschäft sowie zur Fabrikation eines sicher gangbaren Artikels **gesucht.** Offerten sub „A. L. 10.000" sind an die Exped. dieses Blattes zu richten. 10594

Laborant, 10532 theoretisch und praktisch gebildet, mit 6-jähriger Praxis im Laboratorium u. Färberei, sucht Posten als Stütze des Färbermeisters. Off. unt. „Laborant" an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Schlosser und Dreher, welcher alle vorkommenden Reparaturen an der Dampfleitung und Ventilen auszuführen hat, mit den Pulsometern and Pumpen umzugehen versteht, sowie die Beaufsichtigung der elektr. Lichtanlage besorgen muß, kann sich melden in der Färberei, Karolewer Chaussee 44. 10529

Gesucht wird eine **Bonne** (Israelitin) zu einem 2½jährigen Kinde, die auch mit der Küche vertraut ist. Zu melden bei Bromberg, Petrikauerstr. 31 von 10 bis 12 Uhr mittags. 10623

Alleinstehende deutsche 10604

Frau

sucht Stellung für Küche und sämtl. häusliche Arbeiten. Gefl. Off. unter „M. A. R." in die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu Kindern,

zwei kleinen Knaben, wird per sofort ein gutes und sauberes **Mädchen gesucht.** Zu melden, nur unter Vorweisung guter Zeugnisse, Dzielnastr. 28, W. 4 von 11—1 Uhr. 10638

Besseres 14- bis 16-jähriges

Mädchen,

welches Reinlichkeit und Ordnung liebt, wird von evang. kleiner Familie **zur Hilfe der Hausfrau** für dauernd gesucht. Angebote nebst Gehaltsansprüchen u. „A. H. F." an die Exped. dieses Blattes erbeten. 10533

Ein sauberes junges 10543

Dienstmädchen

kann sich melden bei **A. Schneider** Andrzeja Nr. 1, I. Front, I. Etage

---

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern (Christ) kann sich sofort melden bei E. SCHINDLAUER Juwelier, Petrikauerstr. 129. 10634



Die Wagen-Verleihanstalt **„Bristol"**
— Inh.: **A. NEUMANN** —
(vorm. Bartosz) verleiht elegante Kutschen, Halbverdecke etc. auf Stunden, Tage und Monate für Fahrten in der Stadt, nach den Nachbarstädten und auf Jagden zu **mäßigen Preisen.** 12035

! Aufmerksame Bedienung !

Petrikauer 119, Fernsprecher Nr. 10.53

Verlanget überall 7820

„ODOBRIN"

von MICHAEL LEBEDEW

Dieses Mittel vernichtet in einigen Tagen veraltete



Hühneraugen und Warzen samt ihren Wurzeln.

Allein-Verkauf: Act.-Ges. Ludwig Spiess & Sohn, Lodz, Petrikauer 107

Berliner Lokal-Anzeiger
Neues Wiener Journal
Der Tag
Vossische Zeitung

Im Einzelverkauf **pro Nummer 7 Kopeken,** zu haben in L. Fischers, Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 48. 10514

A. Bernstein,

Absolvent der Pariser **„École des Arts decoratifs"** erteilt Privatunterricht in **Zeichnen, Malen und Sculpturübungen.** Schüleranmeld. werden tägl. v. 3—5 nachm. entgegengenommen: Srednia 33, W. 8. 10432

Wenig gebrauchte Möbel aus einigen Zimmern verkaufe sehr billig, wenn nur sofort, und zwar: eine Salongarnitur, eine Kabinetgarnitur, zwei Trumeaus, Oelgemälde, zwei Ottomanen, Schreibtisch, eine große zierliche Uhr. Kaminschirm, zwei Bettstellen mit Matratzen, Nachtschränkchen, Waschtisch mit Marmor, Toilette, Wäscheschrank mit Spiegel, zwei Kleiderschränke, ein Kredenz mit Verzierung, 12 Stühle, Tisch, ein Damen-Schreibpult, Grammophon, Zimmersäulen, spanische Wand, Lampen, Küchenkredenz, Haus-Waschmaschine und andere kleinere Gegenstände. Nawrot-Straße Nr. 44, W. 3. 9933

Eine gutgehende **Bierhalle** mit Schlächterei-Einrichtung zusammen oder besonders ist veränderungshalber sofort **zu verkaufen.** Alte Cegielniana Nr. 91. Daselbst sind auch verschiedene Möbel zu verkaufen. 10520

Ein gebrauchter 10523

Naphta-Motor

3 HP. sofort **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. unter „Motor" an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Möbel

wenig gebraucht, spottbillig zu verkaufen: Kredenz, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Schrank, Kommode, eine Salongarnitur, Trumeau, Wäscheschrank mit Spiegel, Zimmersäulen, Kaminschirm, spanische Wand, Grammophon, Nähmaschine, Ottomane, Uhr, historische Gemälde und Lampen. Gluwnastr. Nr. 42, W. 91 l. 2. Hof. 10534

Ein mittelgroßer eiserner

Kassaschrank

in gutem Zustande zu verkaufen.
Näheres Ecke Alte Zarzewska- und Grabowa-Str. 1. 10584

Eiserne oder hölzerne

Treppenstufen

werden **zu kaufen gesucht.** Näheres Slawianskastr. Nr. 26. 10585

Ein Blousen- und Kindergarderoben-

Geschäft

ist sofort **zu verkaufen,** erforderlich 400—500 Rubel, guter Punkt, billiges Lokal nebst Wohnung. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. 10637

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".

den Sonntag zu Spaziergängen, zu Vergnügungen benutzen und nehmen es sehr übel, wenn uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Im allgemeinen sind jetzt die Vergnügungen ein wenig abgeflaut, die Gartenfeste haben auch schon längst aufgehört, aber trotzdem gibt es doch noch eine ganze Reihe von Zerstreuungen, bei denen schönes Wetter erwünscht ist. Und so verspricht auch allem Anschein nach, der morgige Sonntag einen schönen klaren Sonnenschein zu bringen und seinem Namen als „Sonnentag“ Ehre zu machen.

* **Im Theater.** Ein vielköpfiges Ungeheuer, Publikum genannt, findet sich alltäglich im Theater ein, um sich zu amüsieren, zu zerstreuen, sich zu — langweilen. Die Damen in großer Toilette, die Herren im Straßenanzug, Smocking oder Gehrock, manchmal, des Sonntags namentlich, mit einer mächtigen Fantasieblume im Knopfloch, sitzen plaudernd und lachend da; alle möglichen Thematas dienen zur Unterhaltung, bis der Vorhang aufgeht und man sich erwartungsvoll „zurechtsetzt.“ Daß dies nicht ohne „Nebengeräusche“, Knarren mit den Stühlen und Schuhen, hüsteln und Husten vor sich geht, ist wohl selbstverständlich. Haben sich dann so ganz allmählich all diese Nebengeräusche gelegt, dann ist ein guter Teil des Anfangs verloren gegangen. Ein Teil des Publikums kennt bereits das Stück „von früher her“, flüstert den Bekannten die Pointen schon vorher ins Ohr, und beobachtet dann die Wirkungen; andere kennen auch schon die Melodie und summen sie leise vor sich hin oder begleiten sie mit taktgemäßen Handbewegungen; kurzum, der Abwechslungen und Variationen gibt es genug. — Ein großer Teil des Publikums ist ja leider noch nicht so einsichtsvoll, um zu fühlen, daß jedes Laute während des Spiels, die andern Zuhörer und auch die Schauspieler stört. Warum soll man denn nicht einmal ruhig sitzen oder einen Hustenreiz unterdrücken können? Ein wenig Rücksichtnahme auf die übrigen, mit weniger starken Nervensträngen „ausgerüsteten“ Mitmenschen könnte doch wahrlich nichts schaden. — Das Theater ist von jeher ein Treffpunkt der Gesellschaft gewesen. Man verabredet sich für das Theater, man ist abonniert oder sucht Plätze in der Nähe befreundeter Familien zu bekommen. Und dann beginnt in den Pausen ein fröhliches Kommentieren, Lachen und Plaudern oder wird sonst Erstaunen oder Verwunderung geäußert. Inzwischen haben sich die Plätze geleert, man geht im „Foyer“ spazieren oder man raucht im Vorraum seine Papierossen der Gewohnheit wegen, oder man verschwindet, wie mir ein Boshafter versicherte, wegen der „wundersamen“ sogenannten Zwischenaktsmusik oder man schlürft oben in der Konditorei ein Glas Sodawasser. Dann ruft ein Klingelzeichen die Säumigen und wenn man in Eile nach dem Zuschauerraum stürzt, dann hört man zu seinem Erstaunen die ersten Takte der Zwischenaktsmusik und man war doch der Meinung, daß der neue Akt beginne .... und man wollte doch dieser Zwischenaktsmusik „entgehen“ .... und man sinnt darüber nach, ob denn wirklich die Zwischenaktsmusik so einwandfrei und wunderbar sei, daß sie niemand verpassen darf??

Und wenn nun der Schluß der Vorstellung herankommt, dann beginnt ein eifriges Drängen nach den Ausgängen, nach der Garderobe. Dazu kommt noch, daß die Ausgänge und auch das „Foyer“ viel zu eng sind und man ist endlich froh, wenn man nach all den zahllosen „Aufdiehackentreten“ und „Aufdringlichkeiten“ auf der Straße sich frei bewegen kann. Und doch geht man das nächste Mal mit denselben erwartungsvollen Gefühlen ins Theater, da es, bei guten Kräften, zu einem Kulturbedürfnis geworden ist. —tz.

* w. **Vom Lodzer Schachklub.** Nach der zwischen Salve und Rotlewi gespielten Partie ist das Resultat folgendes: Rotlewi + 3 und Salve + 2. Von den bisher gespielten fünf Partien waren vier remis. Der Match besteht bekanntlich aus 10 Partien und ist für den Sieger eine Prämie von 100 Rbl. ausgesetzt.

* w. **Die jüdischen Bewohner** der Dörfer Wiszniowa Góra, Andrespol, Bedoń, Krzyżówka, Gulanka des Brzeziner Kreises, sowie die der Dörfer Wiskitno A., Boleslawow und der Gemeinde Witkitno selbst des Lodzer Kreises, haben sich an den Petrikauer Gouverneur mit der Bitte gewandt, sie von dem Brzeziner und Tuszyner Synagogenbezirken ausschließen und dem Lodzer Bezirk angliedern zu wollen. Der Petrikauer Gouverneur hat von diesem ihm eingesandten Bittgesuch den Lodzer Stadtpräsidenten benachrichtigt, der sich nun in dieser Angelegenheit mit der hiesigen jüdischen Gemeinde in Verbindung setzte. Nach den jüdischen Feiertagen soll behufs Regelung dieser Frage eine spezielle Sitzung einberufen werden.

* **Victoria Skating Palace.** Wie vorauszusehen war, erfreut sich der berühmte Champion Rollschuhläufer Herr Oven P. Swift eines großen Erfolges und Beifalls der hiesigen Sportwelt. Seine Meisterstücke im Rollschuhlaufen sind tatsächlich bewunderungswert und höchst interessant. Die Gastrollen des Herrn Swift werden nur noch einige Tage dauern, worauf wir das geschätzte Publikum aufmerksam machen.

* § **Mordprozeß.** Vor der 2. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts gelangte am gestrigen Tage der Prozeß gegen den Lodzer Einwohner Ignazy Marczak, 21 Jahre alt, zur Verhandlung, der angeklagt war, am 16. Juni d. J. in der Przejazd-Straße einen gewissen Ignacy Jędrzejewski ermordet zu haben. Dem Anklageakt liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am genannten Tage verließen einige Kohlenarbeiter, unter denen sich auch der Angeklagte Marczak sowie der ermordete Jedrzejewski befanden, das an der Ecke der Przejazd- und Wysoka-Straße befindliche Restaurant und schlugen die Richtung nach der Schonung zu ein. Unterwegs kam es zwischen diesen Arbeitern, die dem Branntwein reichlich zugesprochen hatten, zu einem Streit, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Marczak zog hierbei sein Messer aus der Tasche und stieß es dem Jedrzejewski ins Herz, so daß dieser sofort als Leiche zusammen brach. Als Zeugen fungierten in diesem Prozeß sechs Personen. Der Angeklagte war vor Gericht geständig, gab aber zu seiner Verteidigung an, daß er die Tat im betrunkenen Zustande begangen habe. Das Gericht verurteilte Marczak zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zur Einweihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von $1^1/_2$ Jahren.

* r. **Bestrafte Fuhrleute.** Wegen unvorsichtigen Fahrens wurden die Fuhrleute Stanislaw Piekowski, Anton Starzewski und Walenty Górski vom Friedensrichter des 6. Bezirks zu je 5 Rbl. Strafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt.

* § **Falscher Alarm.** Zu der von uns in der heutigen Morgenausgabe unter obiger Spitzmarke gebrachten Notiz haben wir noch hinzuzufügen, daß es bereits gelungen ist, die Person, welche die Feuerwehr nach der Srednia-Straße alarmierte, ausfindig zu machen. Es ist dies ein gewisser Zemann, der im Hause Wierzbowa-Straße Nr. 14 wohnt. Z. wird wegen falscher Alarmierung der Feuerwehr dem Gericht übergeben.

* w. **Ueberfall.** Vor dem Hause Poludniowastraße Nr. 7 wurde gestern abend ein gewisser Moritz Adler, 18 Jahre alt, von einigen Unbekannten überfallen und derart erheblich verletzt, daß die Hilfe der Unfallstation in Anspruch genommen werden mußte.

* r. **Diebstähle.** Gestern abend statteten unbekannte Diebe dem im Hause Mlynarska-Straße Nr. 23 wohnhaften Richard Walicki einen Besuch ab. Die Diebe rafften verschiedene Sachen im Werte von über 50 Rubel zusammen und verschwanden mit ihrer Beute unbehelligt.

§. Ferner brachte der hiesige vereidete Rechtsanwalt Herr Alexander Babicki der Detektivpolizei zur Anzeige, daß ihm aus seiner Wohnung eine Konzertgeige im Werte von 250 Rbl. gestohlen wurde.

* **Unbestellbare Telegramme:** Srodzinski für Kubat aus Konin, Coopermann aus London, Grodenski aus Mariinsk, Pozanski aus Manchester, Margulis aus Neu-Buchara, Herschensohn aus Lodz, Behelfer aus Serbiewskaja, Ida Taubner aus Bador, Reichstein, Cegielniana 9, aus Jekaterinburg, Lifschütz, Petrikauerstraße 9, aus Saratow, Gerasimenko aus Starokonstantynow, Maczewski aus Petersburg, Adolf Flat, Baluty, aus Zyrardow, Edelmann aus Warschau, Kapitän Borotkow aus Priluk, Heinrich Laszgnowski aus Opatow.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Morgen, Sonntag, den 9. Oktober wird im Thalia-Theater Nachmittags 3 Uhr das sensationelle und hier in brillanter Weise bereits zwei mal zur Aufführung gekommene Schauspiel „Taifun“ zum 3. Mal gegeben. Abends $8^1/_4$ Uhr wird sich uns wieder „Die geschiedene Frau“ vorstellen, deren Bekanntschaft wir mit großem Vergnügen erneuern. Diese Fall'sche außerordentlich wirksame und unterhaltende Operette hatte sich in voriger Saison im Fluge die Sympathien des gesamten Theaterpublikums erworben und wird auch in dieser Saison dieselben sicher nicht einbüßen. Wir freuen uns bereits im Voraus auf diese Aufführung der „geschiedenen Frau“ am Sonntag Abend. — Montag wird zum 2. Male das am Donnerstag so beifällig aufgenommene Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Bahr zur Aufführung gelangen. Wir haben uns bei der ersten Darstellung von „Konzert“ kostbar unterhalten. Es war mal etwas anderes, keine literarische Hausmannskost, sondern eine Delikatesse. Wer sich einige recht behagliche und genußreiche Stunden verschaffen will, der gehe und sehe sich „Das Konzert“ an.

Sport.

Chaussee-Herbstrennen. Bei dem letzten großen Herbstrennen auf der Strykower Chaussee, veranstaltet von dem hiesigen Turnverein „Aurora“ gingen nachstehende Herren als Sieger hervor: Im Meisterschafts-Radrennen über 50 Werst für Mitglieder des Vereins siegten: I. Alfons Beck in 1 St. 50 Min. und 10 Sek.; II. O. Müller; III. G. Keltz und IV. F. Schleicher. Den Reccord schlug somit Herr Beck, ein junger Sportsmann, der schon wiederholt schöne Erfolge zu verzeichnen hatte. Im Wettlauf über drei Werst um die Meisterschaft von Lodz langte als Erster Herr Adolf Klatt vom Turnverein „Aurora“ in 11 Min. 20 Sek. am Ziel an. Es ist dies eine sportliche Leistung ersten Ranges. Wir hatten auch in diesem Sommer wiederholt Gelegenheit, die ausgezeichneten Leistungen dieses Herrn auf der Rennbahn zu bewundern. Die nächsten Sieger im Wettlauf waren: II. M. Haenel (Aurora); III. Galewski (keinem Verein angehörend) und IV. Geisler (Pabianice C. V.) Die Beteiligung an beiden Rennen war eine recht rege und wie gewöhnlich hatte sich eine große Zahl Schaulustiger eingefunden. Das Wetter war den Sportsleuten auch hold.

Telegramme.

Petersburg, 8. Oktober. (P. T.-A.) Vom Unterrichtsministerium werden die Blätternachrichten über den Erlaß einer Zirkularverfügung betreffend die studentischen Organisationen dementiert. Die Tätigkeit der genannten Organisationen wird ausschließlich durch das Allerhöchst bestätigte Reglement vom 11. Juni 1907 reguliert.

Petersburg, 7. Oktober. (P. T.-A.) Die Kassationsklage des Prokureurs im Prozeß gegen den Beamten der Chersonschen Gouvernementskanzlei Skladowski, der angeklagt war, seine Frau ermordet zu haben und vom Jekaterinoslawschen Bezirksgericht für unzurechnungsfähig befunden wurde, wurde vom Dirigierenden Senat ohne Folgen belassen.

Petersburg, 7. Oktober. (P. T.-A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in der Residenz an der Cholera 17 Personen erkrankt und 3 gestorben. In Behandlung befinden sich noch 320 Kranke.

Moskau, 7. Oktober, (P. T.-A.) Der amerikanische Kriegsminister Dickenson und General Edwards sind mit ihren Familien hier eingetroffen.

Nowotscherkask, 7. Oktober. (P.T.-A.) Im Prozeß in Sachen der Beraubung der Marjewschen Kreditgesellschaft verurteilte das Kriegsgericht 4 Angeklagte zum Tode und 3 zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

Kaluga, 7. Oktober. (P. T.-A.) Im Dorfe Bryni, Kreis Schisdrin, wurden durch eine Feuersbrunst 62 Häuser, 21 Läden, daß Feuerwehrdepot mit einer Spritze, sowie ein Kronsbranntweinladen eingeäschert. Der Schaden beziffert sich auf ca. 200,000 Rbl.

Jekaterinodar, 7. Oktober. (P. T.-A.) Hier wurde ein Kongreß der Vertreter von kooperativen landwirtschaftlichen Leih- und Sparkassengesellschaften eröffnet.

Sidney, 7. Oktober. (P. T. A.) Der Russe Witschmann ist unter der Ankage der Ermordung seines Gefährten, des russischen Untertan Eismond, dem Gericht übergeben worden.

Düsseldorf, 7. Oktober. Hier wurde ein 24-jähriger Beamter der Badeleitung von Scheveningen verhaftet. Er hatte, wie seinerzeit berichtet, der Gesellschaft siebzigtausend Gulden entwendet. Das Geld wurde noch größtenteils in seinem Besitze vorgefunden.

Wien, 7. Oktober. Im zweiten Bezirk stürzte bei Demolierung eines Hauses heute abend eine Mauer ein, Mehrere Arbeiter wurden verschüttet, sechs sind schwerverletzt.

Kapstadt, 8. Oktober. (P. T. - A.) General Batha ist in Losberg zum Abgeordneten in das Bundesparlament gewählt worden.

San Francisco, 7. Oktober. (P. T.-A.) Auf dem Dampfer „Chio“, an dessen Bord Prinz Tsai-Ssun nach China zurückkehren sollte, wurden 10 bewaffnete Chinesen verhaftet. Einer der Verhafteten, der einer revolutionären Verbindung angehört und bei seiner Verhaftung mehrere Revolverschüsse abfeuerte, gestand, daß er beabsichtigte, den Prinzen zu ermorden.

Belgrad, Der Chef der artillerietechnischen Abteilung im Kriegsministerium Oberst Wutschkowitsch ist nach Paris zur Untersuchung der mitgeteilten Lieferung der vertragswidrigen Munition abgereist. — Zu dem Protestmeeting gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegowina werden morgen an ihrem Jahrestag große Vorbereitungen getroffen. Der Regierung ist aus Rücksicht auf die baldigen Vertragsverhandlungen in der Skupschtina dieser Protest nicht besonders genehm. Die Studentenschaft hat für diese Demonstration den Prinz-Michael-Platz in Aussicht genommen.

Bukarest, 8. Oktober. (P. T.-A.) Kiderlen-Wächter ist nach Wien abgereist. Vor seiner Abriese wurde er vom König in länger Audienz empfangen. Dem hiesigen Aufenthalt des Ministers wird politische Bedeutung beigemessen.

Bukarest, 7. Oktober. (P. T.-A.) Der Kronprinz von Rumänien ist heute in Begleitung der Prinzen Friedrich Victor und Franz Josef von Hohenzollern sowie des Ministerpräsidenten zu den Manövern bei Slatin abgereist.

Urmia, 7. Oktober. (P. T.-A.) Aus Choin wird berichtet, daß die neugebildete Akzisenverwaltung allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Auf Befehle Idschdal ul Malks wurde zur Mobilisation der örtlichen Sarbasen geschritten.

Konstantinopel, 7. Oktober, Obwohl hiesige Blätter fortgesetzt den bevorstehenden Abschluß der Anleihe mit Frankreich verkünden, kann bestimmt versichert werden, daß die Angelegenheit noch lange nicht so weit geklärt ist, da Frankreich auf der Uebertragung des Schatzdienstes an die Ottomanbank beharrt und die Türkei, gestärkt durch das entgegenkommende Verhalten der deutschen Finanz keineswegs bereit ist, ihren ursprünglichen Standpunkt aufzugeben, so daß man sich auf Ueberraschungen gefaßt machen muß.

Washington, 8. Oktober. (P. T.-A.) Das Staatsdepartement hat vom Präsidenten Braga aus Lissabon die Mitteilung über die Proklamierung der Republik erhalten. Es erfolgte keine Antwort, da man die Republik nicht eher anerkennen will, bis sich die Dauerhaftigkeit des neuen Regimes erwiesen hat.

Attentat.

Petersburg, 8. Oktober. (P. T.-A.) Auf einer Sitzung der Konkursmassenverwaltung des Kaufmanns Protasow verübte letzterer einen Mordanschlag gegen den Verwaltungsvorsitzenden, Direktor einer Akt.-Ges. Schuwalow, den er durch einen Revolverschuß am Kopfe tödlich verwundete. Die Kugel durchbohrte den Kopf des Direktors vollständig. Der Attentäter wurde verhaftet.

Eisenbahnunfall.

Nikolajew, 8. Oktober. (P. T.-A.) Auf der Station Nikolajew stieß ein Personenzug mit einem manövrierenden Zuge zusammen. Vier Personen trugen hierbei Verletzungen davon. Drei Waggons wurden zertrümmert.

Raubanfall.

Alexandrowsk-Gruschewsk, 8. Oktober. (P. T.-A.) Drei bewaffnete Banditen überfielen den Kassierer der Grube der russischen Schiffahrtsgesellschaft Paromonow, der 30000 Rbl. zur Arbeiterauszahlung mit sich führte. Der Kassierer und die ihn begleitenden Tscherkessen setzten sich zur Wehr und gaben auf die Angreifer einige Schüsse ab. Ein Bandit wurde getötet, ein anderer wurde festgenommen, dem dritten gelang es zu entkommen. Der Kassierer blieb unverletzt.

Fluchtversuch zweier Arrestanten.

Ischim, 7. Oktober. (P. T.-A.) Im örtlichen Gefängnis unternahmen zwei Arrestanten einen Fluchtversuch. Sie überfielen einen Aufseher und brachten ihm eine schwere Verwundung bei. Durch hierzueilende Wächter wurde ein Häftling getötet, der zweite legte selbst Hand an sein Leben.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Berlin, 7. Oktober. Gestern abend wurde ein 24jähriger Arbeiter von der Firma Kupfer u. Co. von drei Männern überfallen und mit einem Schlagring schwer verletzt. Die Täter sind entkommen. Die Polizei verhaftete gestern Abend in Moabit sechs Personen wegen der gemeldeten schweren Mißhandlung eines Arbeitswilligen.

Oberbürgermeister Schmieding †.

Dortmund, 7. Oktober. Oberbürgermeister Dr. Schmieding ist heute Morgen gestorben.

Rache eines Kochs.

Saigun, 7. Oktober. Major Rumilly, Befehlshaber der Zitadelle Hanoi, seine Frau, drei Kinder, sein Bursche und zwei eingeborene Diener erkrankten an schweren Vergiftungserscheinungen. Der Major starb bald darauf, die übrigen sind außer Gefahr. Ein Koch, der tags zuvor entlassen war, wurde verhaftet.

Brand eines Hospitols.

London, 8. Oktober. (Spez.-Tel.) Gestern brach im Hospital von Leeds ein Feuer aus. Unter den dort untergebrachten 450 Kranken spielten sich erschütternde Szenen ab. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden und die Kranken vor dem Feuertode zu retten.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 8. Oktober. (P. T.-A.) Emir Asam hat die Residenz des Emirs Mukkerem Laridschan besetzt. Die Verbindung mit Masandaran wurde wiederhergestellt.

Abberufung des griechischen Botschafters.

Konstantinopel, 8. Oktober. (Spez.-Tel.) Die griechische Regierung hat ihren Botschafter Griparis infolge der Griechenverfolgung in der Türkei abberufen.

Börsenberichte

Warschauer Börse, 7. Oktober

	Brief.	Geld.	Transakt.
Checks auf Berlin	$46.22^1/_2$	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	95.—	94.—	94.50
5% innere Anleihe 1905	104.50	103.50	—.—
5% innere Anleihe 1906	104.25	103.25	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	482.—	472.—	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	383.—	373.—	—.—
Adelslose	334.—	324.—	—.—
$4^1/_2$% Bodenkreditpfandbr.	94.—	93.—	94.50
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	97.10	96.10	96.50
$4^1/_2$% Warsch. Pfandbr.	92.30	91.30	—.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	$175^1/_2$
" " " " " neue	—.—	—.—	—.—
Putilow	—.—	—.—	—.—
Rudski u. Co.	—.—	—.—	$682.^1/_2$
Strachowice	—.—	—.—	178
$4^1/_2$ Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	88.30
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	91.75
" " " 6. Serie	—.—	—.—	430
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
$4^1/_2$% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	—.—

Odeon

Przejazd, Telephon 15-81.

Sonntag, d. 9. Oktober von 2½ Uhr nachm.

Die weisse Sklavin

An Kinder und Schüler werden keine Billetts verkauft.



Größte Leistungsfähigkeit in

Kostümen!

Kostüme	von Rbl.	12.—	bis Rbl.	56.—
Herbst-Paletots . .	„ „	14.50	„ „	24.—
Wollene Blusen . .	„ „	2,80	„ „	6.50
Seidene Unterröcke .	„ „	5.—	„ „	18.—

Große Auswahl:

Mädchen-Kleidchen .	„ „	2.—	„ „	7.50
Mädchen-Paletots .	„ „	4.50	„ „	14.—

Schönste Auswahl:

Pelz-Kragen und Muffen in Skunk, und Nerz-Imitaton ꝛc. in allen Preislagen v. Rbl. 4.50 bis 80.—

Schmechel & Rosner,

Lodz, Petrikauer № 100.

10428

Jaroslawer Magazin,

Petrikauer-Strasse 19,

— empfiehlt: —

Jaroslawer Leinen in allen Breiten. In- und ausl. Tisch- u. Bettwäsche. Wattedecken in Wolle u. Seide. Trikotagen „Prof. Jäger“.

□□ Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche □□

Cravattes, Schirme, Westen.

JAROSLAWER MAGAZIN.

10709

Für eine hiesige größere Seidenweberei wird ein tüchtiger

Meister für mechanische Stühle gesucht.

Offerten unter „D. R. 3“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 10714

Suche zum baldigen Antritt gegen hohen Lohn einen tüchtigen 10673

Walk- und Scheer-Meister

Appretur und Färberei MORITZ PIESCH, Tomaszow.

Aquarium

(Direktion: P. Kronen).

Täglich große Kabarett-Vorstellung. Auftreten I-kl. internation. Artisten.

Neu! La belle Margarithe,

Chanteuse-Excentrique, außerdem 15 Attraktionen.

Nach der Vorstell.: **Konzert der Elite-Haus-Kapelle** bis 3 Uhr Nachts. —

I-klass. französische Küche, reichhaltiges Buffet und prima Getränke.

10719 Die Direktion.

Die Firma

„ZYGMUNT“

Petrikauer-Str. 67 :: „Hotel Victoria“

empfiehlt in grosser Auswahl

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

sowie sämtliche Saisonneuheiten. 10176

Zwei schöne 10666

Majolika-Oefen

und eine **Badeeinrichtung**, bestehend aus **Ofen** und **Kupferwanne** per sofort billig **zu verkaufen.** Näheres im Komptoir Lonkowa-Straße Nr. 1.

Dampf-Maschine

mit Ventilsteuerung 75—100 HP. in gutem Zustande zu kaufen **gesucht** Off. u. „H. Z.“ in d. Exp. d. Bl. 1067

Für Appretur und Färberei der Tücher- und Halbwollbranche, wird per sofort ein bei der Kundschaft gut eingeführter **Stadt-Vertreter,** der auch das Inkasso zu besorgen hat, **gesucht.** Gefl. Off. erbeten unter „L. S. 710“ an die Exp d. Bl. 10713

Tüchtige Agenten,

Hausierer und Wiederverkäufer erhalten bei einem leichtverkäuflichen großartigen Weihnachtsartikel hohen Nebenverdienst. Zu erfragen Lipowastraße 80, Wohn. 4. 10716

Szuam towarzyszki

(polki) średniego wieku, na trzy godziny dziennie. Pańska № 15, mieszk. 7. 10683

Eine Pflegerin

für eine ältere Dame **gesucht.** Zu erfragen Nikolajewskastraße Nr. 29, I. Etage, Wohn. 5 10689

Tüchtige Tischler

können sich melden Rokiciner Chaussee Nr. 47. 10675

Kochfrau

auf tageweise Beschäftigung für herrschaftlichen Haushalt **gesucht.** Deutsche Sprache erforderlich. Off. unt. „Kochfrau“ an die Exped. d. Bl. 10669

Suche per sofort einige **tüchtige**

Tischlergesellen

für bessere Arbeit. ERNST KAMPS, Petrikauerstraße 84. 10668

Ein Lehrling

mit besserer Elementarbildung kann sich melden bei der Akt.-Gesell. von Markus Kohn, Petrikauerstr. Nr 61. 10665

2 Lehrlinge

mit guter Elementarbildung, der drei Landessprachen mächtig, können sich bei der Akt.-Ges. S. Czamanski, Petrikauerstr. 96 melden. 10721

Arbeiter,

ca. 18 Jahre alt, welcher lesen und schreiben kann, als Gehilfe des Lageristen verlangt. **A. Schülde,** Południowa 63. 10684

Gesucht per sofort in Schneiderei bewandertes junges 10682

Mädchen

für Zutaten-Ausgabe. R. Eichbaum & G. Schulz. Petrikauerstraße Nr. 7

Eine Fröblerin,

die gut deutsch spricht, wird für ein einjähriges Kind **gesucht.** Adresse zu erfragen in die Exped. dieses Blattes. 10740

Zu dem am Sonntag, den 9. Oktober 1910 stattfindenden

Stern- und Scheibenschiessen

10698

im Dombrowkaer Turnersaale, beehrt sich ergebenst einzuladen,

Gustav Henick,

Tuschinerstraße Nr. 6, bei Hauber, (10 Min. Weg von Gevers Ring).

Selten guter Ort zur Anlage einer Fabrik. Vier Morgen Land neben der Station der Warschau-Wiener Eisenbahn in Lowicz. 16 Ruten Front und 96 Ruten tief, von der Nieborower Chaussee nach dem Fluße „Bzura“. Kommunikation zwischen Warschau und Lodz mittels zweier Eisenbahnen und Chaussee. Nähere Auskunft in Lodz, Przejazdstr 33, W. 12. 10654

Ein wenig gebrauchter

Kleiderschrank

ist umständehalber sofort billig **zu verkaufen.** Näheres Milschstraße 45, Wohnung 11. 10718

Saal-Möbel

in gutem Zustande sind preiswert **zu verkaufen.** Zu besehen täglich von 2—4 Uhr nachm. Cegielnianastraße 7, Wohnung 6. 10710

Ein Schwan

ist **zu verkaufen** beim Waldförster, 8 Werst von Petrikau, bei der Chaussee von Petrikau nach Tomaschow. 10736

Eine Garnitur ganz neuer

Salon-Polstermöbel

noch ungebraucht bestehend aus: 6 Stühlen, 2 Armsesseln, Sofa und Tisch in Mahagonifarbe mit Goldbronzeverzierung wegen Wohnungsänderung mit 50% Verlust für Rbl. 110 **zu verkaufen.** Szkolnastr. 32, W. 7. 0722

Eine dreiflammige **Gas-Lampe** bronz, massiv sowie eine dunkle eiserne **Bettstelle** sehr billig **zu verkaufen.** Lipowastraße Nr. 68 (Ecke Andrzeja), Wohn. 5. 10715

Ein neues, kreuzsaitiges 10615

Pianino

mit Moderator, schöner Ton, ist gegen Barzahlung oder auf Raten zu verkaufen Nikolajewskastr. 25, Wohn. 4, 1. Et. Front, zu spr. v. 3. U nachm.

Rein- oder Rohnaphta-

Motor

bis 8 Pferdestärken, wird zu kaufen **gesucht.** Adressen unter „Naphta“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 10624

Dr. L. Prybulski

Spezialist für **Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche.**

Poludniowa-Straße Nr. 2.

Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten.

Krótkastraße Nr. 4.

Behandlung mit **Röntgenstrahlen** (chronische Hautleiden), **Finsen- und Quarzlicht** (Haarausfall), **blauem und rotem Bogenlicht** (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), **Hochfrequenz-Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindsucht). — **Endoscopie und Cystoscopie** (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — **Electrolyse** (Entfernung lästiger Haare). — **Kaustik** (Warzenentfernung). — **Vibrationsmassage, Heißluftduschen und electrische Glühlichtbäder.** — Heilung der **Männerschwäche** durch **Pneumomassage** nach Prof. Zabludowski

Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Wartezimmer. 1069

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—8, Damen 12—1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. 4860

Krutka-Straße Nr. 5.

Dr. J. PIENIĄŻEK

ist zurückgekehrt.

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Straße Nr. 7.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8—10, 5—8, Damen von 4—5, Sonn- u. Feiertags von 9—12. 4821

Dr. S. Aronson

Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. 1515

Wohnt jetzt Passage Meyer 1 Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9—11 früh u. v. 5—7 ab. Sonntags v. 11—1

Dr. J. Krukowski

Cegielnjana-Str. № 4

Lungen-Krankheiten.

9131

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten

Andrzeja-Straße Nr. 13

Sprechstunden von vorm. und von 4—8 abends. An Sonn- und Feiertagen v. 10—1 Uhr mittag. 10876

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Nawrotstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8—10½ vormitt. und von 1—8 nachm. Sonntags von 8—1 Uhr

Spezialarzt für Haar- Haut- (Sommersprossen, Mitesser ꝛc.) und Venerische (Syphilis) Krankheiten

Dr. S. SCHNITTKIND, Sr ednia Sr. 2.

Sprechst.: v. 9-2 vorm. u. 4-9 nachm. Kosmetische Behandlung, mittels Elektricität und Massage. 10361

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzkastr. 18, Ecke Wulczanska. Sprechstunden: 9—12 und 5—8, für Damen von 5—6 Uhr nachm., Sonntags von 9—12 Uhr. 6820

Dr. Michał Kantor.

Chirurgische Krankheiten

Sprechst.: bis 9 Uhr früh u. 2—5 nachm.

Zawadzka-Straße Nr. 4. 5790

Dr. Rosenblatt

ist zurückgekehrt.

Ohren- Nasen- und Halskrankh. Empfängt von 10—11 und von 5—7, Sonntags von 10—11 9435

Petrikauer-Straße Nr. 35.

Dr. D. Helman

8946 **ist zurückgekehrt.**

Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10—12 mittags u. von 5—7 abends.

Nikolajewska 4 — Telef. 16.00.

Dr. St. LEWKOWICZ

ist zurückgekehrt.

Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. Anwendung von Elektricität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage.

Zachodniastr. 33 beim Lombard. Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag v. 9—8.

Dr. Justmann

ist zurückgekehrt 10346

und empfängt mit **inneren u. Nervenkrankheiten Behaftete** v. 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr nachm. **Cegielnianastr. Nr. 47,** II. Etage.

Das ärztliche 10642

Laboratorium von

Dr. M. SILBERSTROM

befindet sich jetzt **Cegielniana 36,** neben dem „Urania-Theater“

Sämtliche ärztliche Analysen. Allerlei Blutuntersuchungen.

Zahnarzt 10663

H. GRANAS

ist wieder selbst zu sprechen von 9—12 Uhr mittags und von 2—8 nachmitt. Petrikauerstr. Nr. 124 (Ecke Nawrot)

Frau Dr. Gustawa

Zand-Tenenbaum

Frauen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten (bei Frauen u. Kindern).

Wschodnia-Str. Nr. 49.

Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 6½—8 Uhr abends.

Dr. Eugenia Kerer-Gerschuni

9139

Frauenkrankheiten.

Petrikauer-Straße Nr. 121.

Sprechstunden von 3—6 Uhr nachm Sonntag von 9—12 Uhr.

Hebamme 10636

KAWENOKI

ist zurückgekehrt.

Wschodniastraße Nr. 17, Wohnung 5.

Feldscher

J. ABRAMOWICZ

arbeitet im Ambulatorium d. Rother Kreuzes, wohnt Zawadzkastr 31, Ecke Dlugastr. Empfängt von 8—12 und 4—9 Uhr. 20699

Medicinisches und chemisch technisches

Laboratorium

Magister N. SCHATZ,

= Lodz, Petrikauerstr. № 50 =

Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemisch-technische ANALYSEN.

Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel, Handelswaren etc Desinfektion. 5183

Touring-Club,

Abteilung Lodz.

Sonntag, den 9. Oktober a. c. findet eine

Fusstour nach Alexandrow

statt, wozu die Herren Mitglieder höfl. eingeladen werden. — Abmarsch vom Vereinslokale um 9 Uhr früh.

10621 Der Vorstand.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“.